

Wuppertal – Gemeinsam – Gestalten!



Kommunalwahlprogramm 2020 bis 2025 der SPD Wuppertal

Mit Mut und Entschlossenheit für mehr

- soziale Gerechtigkeit,
- ökologische Verträglichkeit und
- nachhaltigen Fortschritt.

Andere reden darüber – Wir handeln!



Vorwort

Liebe Wuppertalerinnen und Wuppertaler,

unsere Stadt ist lebens- und liebenswert und hat sich in den letzten sechs Jahren gut entwickelt. Wer hier aufgewachsen ist, möchte hier bleiben. Wer hierherzieht, schätzt nicht nur die Naherholungsmöglichkeiten, sondern auch den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt und das große ehrenamtliche Engagement. Dazu haben Sozialdemokrat*innen maßgeblich beigetragen.

Mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, der Fraktion im Stadtrat, den Bezirksvertretungen, den Mandatsträger*innen und aktiven Mitgliedern setzt sich die SPD täglich mit Leidenschaft, Mut und Entschlossenheit für eine solidarische, friedliche und gerechte Zukunft in Vielfalt ein. Deshalb ist die SPD die Partei Wuppertals! Und zwar seit ihrer Gründung vor 157 Jahren.

Die Erfolge, an denen die SPD in Wuppertal in den letzten sechs Jahren führend und maßgeblich beteiligt war, sind zahlreich:

- **Die Konzentration der Ausgaben im Haushalt auf den Bereich Bildung, die Sanierung und den Bau von Schulen und Bildungseinrichtungen. Allein in den letzten sechs Jahren waren es ca. 300 Mio. Euro.**
- **Der Grundsatzbeschluss im Stadtrat zum Bau der 7. Gesamtschule**
- **Der kontinuierliche Ausbau der U3-Betreuung auf rund 2.520 Plätze und OGS-Betreuung auf ca. 4.920 Plätze**
- **Die pünktliche Fertigstellung des Döppersbergs**
- **Die Reduzierung von 450.000 Tonnen CO₂ durch den Ausbau der Fernwärme und die Abschaltung des Heizkraftwerks Kabelstraße**
- **und vieles mehr**

Die Beteiligung der Bürger*innen in allen Lebens- und Politikbereichen ist für uns wichtig. Deshalb haben wir die Bürgerbeteiligung nicht nur auf städtischer Ebene etabliert und ausgebaut, sondern auch das Ihnen vorliegende Kommunalwahlprogramm im Rahmen eines breit aufgestellten Beteiligungsprozesses in einem Zeitraum von 11 Monaten erarbeitet.

Neben allen Mitgliedern der SPD haben wir dazu auch alle interessierten Bürger*innen eingeladen, zu den einzelnen Programmkapiteln mit uns gemeinsam zu diskutieren. Wir freuen uns, dass insgesamt so viele Teilnehmer*innen unserer Einladung gefolgt sind und ihre Vorstellungen eingebracht haben. Wir danken allen, die sich die Zeit dafür genommen haben und freuen uns mitzuteilen, dass viele der in den Diskussionen entwickelten Ideen und Ziele in dieses Programm eingeflossen sind.

Aus diesem Grund ist das Ihnen vorliegende Kommunalwahlprogramm ein Ergebnis, das mit Wuppertaler*innen gemeinsam für das Leben und Zusammenleben in unserer Stadt und die zukünftige Entwicklung Wuppertals erarbeitet wurde.

Lassen Sie uns Wuppertal gemeinsam gestalten – Mit Ihrer Stimme für die SPD

Wir haben umgesetzt, was wir vor sechs Jahren angekündigt haben. Dadurch haben **wir auch in dieser Wahlperiode bewiesen**: Mit uns entwickelt sich Wuppertal weiter in eine bessere Zukunft. Die Verbesserung der Lebensbedingungen in unserer Stadt ist unser Ansporn und unsere Leidenschaft. Wuppertal braucht weiterhin den Mut, die aktuellen Herausforderungen und sich bietenden Chancen mit Herz und Verstand anzupacken und zu lösen. Dafür tritt die SPD an. Deshalb bitten wir Sie um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme bei der Kommunalwahl am 13. September.

Inhalt

Bildung.....	4
Familien stärken, Kinder und Jugendliche fördern, Senioren unterstützen.....	7
Integration gestalten – Zusammenleben in Vielfalt.....	10
Inklusion in allen Lebensbereichen.....	12
Arbeit und Ausbildung.....	13
Wirtschaftsförderung.....	16
Digitalisierung: Smart City Wuppertal.....	19
Wohnen, Quartiers- und Stadtentwicklung.....	21
Umwelt und Nachhaltigkeit.....	25
Mobilität.....	28
Kultur.....	33
Sport.....	37
Sicherheit und Ordnung.....	39
Sauberkeit.....	41
Politik im Zeichen von Corona.....	42

Bildung

Gleiche Bildungschancen von Anfang an und für alle

Bildung ist der entscheidende Schlüssel, der die Türen für mehr Lebens-, Teilhabe- und Aufstiegschancen öffnet sowie den Zusammenhalt der Gesellschaft stärkt. Die Bildungschancen und der Bildungserfolg von Kindern hängen noch immer viel zu stark von der sozialen Herkunft, dem Einkommen, dem Bildungsstand ab. Für uns als Sozialdemokrat*innen ist das ein Missstand.

Menschliche Entwicklungs- und Entfaltungschancen dürfen nicht „sozial vererbt“ werden. Von einer optimalen Entfaltung der Fähigkeiten und Talente profitieren nicht nur unsere Kinder. Dies beeinflusst auch das gesellschaftliche Leben und die gesellschaftliche Entwicklung sowohl in unserer Stadt als auch in unserem Land. Wir wollen gleiche Chancen auf gute Bildung für alle, um die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs durch Bildung zu fördern.

■ Wichtigste Ziele für gute Bildungschancen aller Menschen in Wuppertal

- Wir benötigen mehr Möglichkeiten im Bildungssystem, die Kinder nicht zu früh auf unterschiedliche Wege aufteilen und die inklusiv sind, um möglichst alle Kinder mitzunehmen und individuell zu fördern.
- Die SPD Wuppertal setzt sich für eine klare Förderung von jungen Familien ein, die ab der Geburt beginnt und Familien die beste Betreuung gewährt, damit sich die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern optimal entfalten können.
- Wir schaffen für jedes Kind den gesetzlich vorgeschriebenen Kita-Platz!
- Jedes Kind soll einen Platz in der Schulform erhalten, die es benötigt und die es wünscht. Hierbei sehen wir eine heterogene Schüler*innenschaft und die damit verbundene Multikulturalität als wichtig und richtig an.
- Wir werden eine 7. Gesamtschule im Wuppertaler Osten bauen.

Kostenfreie Kita – Damit Bildung nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängt

Die Geschwisterkindbefreiung beim Elternbeitrag ist für uns unumstößlich. Wir werden uns darüber hinaus bei Bund und Land für eine kostenfreie Betreuung und Förderung in den Kindertageseinrichtungen einsetzen. Die kostenfreie Betreuung ist eine wichtige Weichenstellung für gleichwertige Bildungschancen. Dieses Ziel kann nur dann gelingen, wenn Bund und Land die finanziellen Rahmenbedingungen schaffen, ohne die Kommunen noch weiter zu belasten.

Wir werden den Ausbau bei der Tagespflege und den Kitas intensiv fortführen. Außerdem sollen weitere Familienzentren entstehen, um Hilfsbedarfe früh und vorbeugend zu erkennen und professionelle Unterstützungsangebote rechtzeitig anbieten zu können.

Wir bauen neue Schulgebäude und erweitern bestehende

Wuppertal ist eine wachsende Stadt. Daher müssen neue Schulen gebaut sowie bestehende Schulen erweitert werden. Der Bau, Ausbau und die Sanierung unserer Schulen werden weiterhin einen hohen Stellenwert im städtischen Bauprogramm haben. Auch die räumliche Ausstattung der Schulen muss verbessert werden. Wir fordern, dass das Schulmobiliar stetig überprüft und bei Bedarf ausgetauscht oder repariert wird.

Die Gesamtschulen sind ein Erfolgsmodell der SPD, das seit Jahren auf Platz 1 des Elternwillens steht. Wir werden daher eine siebte Gesamtschule im Osten Wuppertals bauen, um diesem Elternwillen zu entsprechen und damit Kindern ein weiteres attraktives

Lernumfeld zu schaffen und die flexiblere Durchlässigkeit für die Erreichung guter Schulabschlüsse zu fördern.

Wir wollen, dass die Reinigung der Schulen auf einem flächendeckend guten Niveau erfolgt. Dafür werden wir uns unter anderem für die Einstellung von städtischem Reinigungspersonal einsetzen.

Wir bauen das Ganztagsangebot aus

Wir wollen ein attraktives und qualifiziertes Ganztagsangebot für alle Schulformen stärken. Deshalb werden wir die Angebote des offenen Ganztags in den Grundschulen weiter ausbauen und in den weiterführenden Schulen die räumlichen Möglichkeiten hierzu verbessern. Wir wünschen uns weitere Angebote des gebundenen Ganztags in den weiterführenden Schulen.

Gebäude müssen sich den Bedarfen der Schüler*innen anpassen

Bei dem Bau und der Sanierung von Schulen und Kitas soll das Gebäude dem lernpädagogischen Bedarf angepasst werden – nicht umgekehrt. Dadurch wollen wir erreichen, dass Schulen und Kitas zu attraktiveren Lernorten werden, an denen sich die Kinder wohler fühlen, sich mit mehr Leidenschaft einbringen und ihre Kreativität optimaler entfalten können.

Wir wollen Ungleiches auch ungleich behandeln

Kitas und Schulen mit komplexen Herausforderungen sollen in besonderer Weise unterstützt werden. Dort, wo der Bedarf am größten ist, muss zuerst gehandelt werden. Wenn neue Wohnsiedlungen entwickelt werden, müssen Kitas und weitere Angebote für die Kinder von Anfang an mitgeplant und mitgebaut werden.

Besondere Talente brauchen Räume und Gelegenheiten, in denen sie sich entfalten können. Wir werden Förderkonzepte unterstützen, mit denen Begabungen gestärkt und Schwächen reduziert werden können.

Wir wollen, dass Schulen zu digitalen Lernorten werden

In einem digitalen Zeitalter braucht es digitale Bildung. Erforderlich ist eine kompetente Medienerziehung mit dem Ziel eines kompetenten Umgangs der Schüler*innen mit den Chancen und Risiken ihrer Nutzung. Damit das zügig gelingen kann, werden wir das Land nicht aus seiner Verantwortung lassen, die Digitalkompetenz des Lehrpersonals durch ausreichend Schulungen zu fördern und auszubauen.

Wir werden alle Schulen ans Glasfasernetz anschließen und mit neuester Technik ausstatten, um ein modernes Lernen zu ermöglichen. Wir sehen außerdem einen Bedarf für Technik-Support an den Schulen. Damit das Lehrpersonal nicht noch weiter belastet wird, soll dieser außerhalb des ursprünglichen Lehrpersonals angesiedelt sein. Von städtischer Seite muss hierfür Personal eingestellt werden.

Die Schulsozialarbeit muss dauerhaft erhalten bleiben

Wir setzen uns für den dauerhaften Erhalt und den Ausbau der Schulsozialarbeit sowie multiprofessioneller Teams ein. Die Sozialarbeit an Schulen wollen wir mit Unterstützung des Landes ausbauen und stärken. Frühzeitige Bildungsbegleitung soll die Chancen von Kindern mit komplexen Problemlagen verbessern. Bei der Verteilung von kommunalen Ressourcen und Landesmitteln für die Sozialarbeit wollen wir kein Gießkannenprinzip, sondern einen Verteilmaßstab, der sich an dem auf Kinderbedürfnissen gespiegelten Sozialindex orientiert.

Sprachförderung als Grundprinzip der Bildung

Sprache verbindet. Deshalb ist eine früh beginnende Sprachförderung unverzichtbar. Das Erlernen von Sprache muss wesentlicher Bestandteil in allen Lebensbereichen insbesondere von Kindern und Jugendlichen sein.

Bei der Erlernung unserer Sprache erzielen Kinder größere Lernerfolge, wenn sie ihre Muttersprache beherrschen. Deshalb wollen wir den Zugang zu herkunftssprachlichem Unterricht fördern. In einer Einwanderungsgesellschaft ist die gemeinsame Sprache das Fundament, welches Gemeinschaft in der Vielfalt stiftet. Mehrsprachigkeit und bestmögliches Beherrschen der Herkunftssprache sind für die Kinder wie auch für die Entwicklung unserer Stadt insgesamt ein riesiges Potenzial.

Wir werden außerschulische Lernorte unterstützen und ausbauen

Außerschulische Lernorte wie die Bergische Musikschule, die Station Natur und Umwelt, die Junior-Uni, die Stadtbibliothek, die Begegnungsstätte Alte Synagoge, das Bandwebermuseum, den Kalkofen Eskesberg, den Zoo, den Manuelskotten, unsere Museen sowie die Bergische Universität sind für Kinder und Jugendliche außerordentlich wichtige, ergänzende und interessante Angebote für eine vielfältige Bildung.

Deshalb werden wir uns gemeinsam mit den außerschulischen Lernorten für eine Förderung und Unterstützung ihrer Angebote einsetzen, um eine Öffnung für möglichst alle Kinder zu erreichen.

Klimawandel, die Transformation der Wirtschaft, Auswirkungen der Globalisierung, Veränderungen im Gesundheitswesen, Fragen der Beteiligungsmöglichkeiten und des demokratischen Miteinanders, die zunehmende Verbreitung von Hass und Intoleranz, vor allem aber der erstarkte Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus sind für uns ein eindeutiges Zeichen, deutlich mehr Investitionen in die politische Bildung aller vorzunehmen.

Ebenfalls wollen und werden wir die Erwachsenenbildung und -qualifizierung stärken und ausbauen, um ein lebenslanges Lernen leichter zu ermöglichen.

Familien stärken, Kinder und Jugendliche fördern, Senioren unterstützen

Vielfalt macht stark – Vielfalt bietet Chancen – Vielfalt verbindet

Wir wollen, dass alle unabhängig von ihrem Einkommen die Möglichkeit erhalten, am vielfältigen gesellschaftlichen Leben der Stadt teilzuhaben und Kultur-, Sport- und Freizeitangebote wahrzunehmen. Wir wollen Familien stärken sowie Kinder und Jugendliche fördern. Wir wollen dafür unter anderem mehr kostenfreie und attraktive kulturelle und sportliche Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen.

■ Wichtigste Ziele für die Stärkung von Familien und Förderung von Kindern und Jugendlichen

- Beratung und Begleitung von Schwangeren sowie Eltern und Lebensgemeinschaften mit Säuglingen und Kleinkindern stärken
- Vernetzung von Kitas, Schulen, Jugendzentren und der Jugendhilfe durch Lotsendienste in den Quartieren ausbauen
- Anlaufstellen für Jugendliche noch stärker an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren und ausbauen
- Für eine familienfreundliche Stadt: Parkanlagen und Spielplätze sanieren und attraktiver gestalten. Attraktive Angebote im Quartier ausbauen, die Angebote des Wuppertal-Passes ausweiten und die Beitragsgerechtigkeit bei Eintrittskosten verbessern

Unterstützung vor und nach der Schwangerschaft

Auf den Start kommt es an: Wir stärken die Beratung und Begleitung von Schwangeren sowie Eltern und Lebensgemeinschaften mit Säuglingen und Kleinkindern. Dazu wollen wir mehr Stellen für Familienhebammen schaffen und die Familienzentren ausbauen. Wir bauen präventive Hilfen aus. Vorbeugende Unterstützungen sollen nahtlos ineinander übergehen, um Familien und Getrennt-/Alleinerziehenden kontinuierliche Hilfe zu bieten.

Hilfs- und Beratungsangebote in den Wohnvierteln

Zusätzlich wollen wir flächendeckend gut vernetzte Lotsendienste in den Quartieren schaffen. Die Lotsen unterstützen bzw. vermitteln Hilfs- und Beratungsangebote in diversen Lebensbereichen. Sie fungieren als gut vernetzte Stadtteilansprechpartner in enger Zusammenarbeit mit den Bezirkssozialdiensten. Wir wollen die Vernetzung von Kitas, Schulen, Jugendzentren, Jugendhilfe und Senior*innendiensten ausbauen.

Angebote in den Wohnvierteln an Jugendliche

Anlaufstellen für Jugendliche sind unverzichtbar, damit sie einerseits andere Jugendliche kennenlernen können und andererseits in Problemlagen Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten erhalten. Deshalb werden wir die Arbeit der städtischen Jugendzentren an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren und ausbauen. Hierbei setzen wir uns für ein Jugendzentrum mit dem Schwerpunkt auf LGBTTIQ*-Jugendliche ein, da hierfür in Wuppertal das Angebot so gut wie nicht vorhanden ist.

Zudem werden wir die „Offenen Türen“ der freien Wohlfahrtsverbände und freien Träger weiter fördern und innovative Ansätze der Jugendarbeit stärken, so auch im Bereich von dringend benötigten Angeboten für LGBTTIQ*-Jugendliche. Weil Jugendverbände eine

wichtige Arbeit für die Entwicklung von jungen Menschen leisten, werden wir ihre Arbeit unterstützen.

Wir wollen die Möglichkeiten zur Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes konsequent nutzen und ausbauen.

(*lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, transsexuelle, intersexuelle und queere)

Attraktive Freizeit- und Erholungsorte für alle Generationen

Eine familienfreundliche Stadt braucht abwechslungsreiche Freizeit- und Erholungsorte. Dazu zählen Parkanlagen und Spielplätze, diese sind für alle Generationen, von den Kleinsten bis zu den Ältesten, wichtig. Wir werden Parkanlagen und Spielplätze attraktiver, gemütlicher und einladender gestalten. Spielflächen sollen verstärkt erneuert und die Investitionen dauerhaft erhöht werden.

Kinder und Jugendliche brauchen zudem attraktive Angebote im Quartier. Die Parkour-, Calisthenics- und Streetballanlagen beweisen durch den hohen Nutzungsgrad, dass wir im gesamten Stadtgebiet mehr Investitionen in Freizeitmöglichkeiten dieser Art benötigen.

Mehr Beitragsgerechtigkeit bei Eintrittskosten

Wir setzen uns außerdem für einen Ausbau der Beitragsgerechtigkeit durch eine Staffelung der Eintrittskosten in öffentlichen Einrichtungen der Stadt Wuppertal ein.

Die Leistungen des Wuppertal-Passes ausweiten

Wir werden die Leistungen des Wuppertal-Passes ausweiten, damit möglichst viele Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Kommunale Seniorenpolitik

Die Lebensqualität in Wuppertal hängt für Senior*innen von den Voraussetzungen ab, die in der Stadt für älter werdende Menschen angeboten werden. Deshalb wollen wir auf kommunaler Ebene in verstärkter Weise u. a. auch freiwilliges Engagement und soziale Netzwerke für Senior*innen weiter fördern und unterstützen, damit diese gelebt und genutzt werden können.

Selbstbestimmtes Leben im Alter bedeutet für Senior*innen Teilhabe. Die meisten Menschen möchten im Alter, auch im Falle einer Hilfs- oder Unterstützungsbedürftigkeit, in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Auch dann, wenn sie nicht mehr ohne Unterstützung durch den Alltag kommen. Deshalb sind alters- und behindertengerechte Wohnungen bzw. Mehrgenerationen-Häuser für uns unverzichtbar. Wir werden alten- und behindertengerechten Wohnungsbau fördern und unterstützen, um dadurch einen wichtigen Beitrag gegen Altersarmut zu leisten.

Wir setzen uns dafür ein, dass der Einzelhandel auf die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft reagiert und komfortable sowie barrierefreie Einkaufs- und Aufenthaltsmöglichkeiten vermehrt ermöglicht und ausbaut.

Die von uns geforderte Aktivierung und Erstellung von öffentlich zugänglichen Toiletten werden wir weiter verfolgen.

Zu kurze Ampelphasen und zu hohe Bordsteinkanten können bei älteren Menschen zu Unsicherheit und teilweise Unfällen führen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass unter anderem diese Aspekte beachtet werden, um mehr Sicherheit für Fußgänger zu erzielen. Wir wollen zudem, dass Fußgängerzonen soweit wie möglich frei von Verkehrsmitteln bleiben.

Wir fordern Sitzgelegenheiten in allen öffentlich zugänglichen Gebäuden und Einrichtungen.

Für uns steht fest: Die immer stärker werdende Bevölkerungsgruppe der älteren Menschen muss endlich eine bedarfsgerechte Anlaufstelle haben. Die Stadt Wuppertal spielt eine Schlüsselrolle, um die gewünschten Verbindungen zwischen ehrenamtlichen Engagements, den sozialen Netzwerkstrukturen sowie sozialen Diensten und Einrichtungen zu fördern, Anlaufstellen herzustellen und auszubauen. Hierfür ist die Einrichtung eines Senior*innenbüros dringend erforderlich. Dies kann auch als sogenanntes Pilotprojekt etabliert und ausgebaut werden.

Integration gestalten – Zusammenleben in Vielfalt

Wuppertal ist Heimat für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe, Muttersprache, Religion und sexueller Orientierung. Wir wollen ein vielfältiges und friedliches Zusammenleben gestalten. Diese Vielfalt sehen wir als eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Die damit verbundenen Herausforderungen gehen wir an und wollen gleichzeitig die Chancen nutzen.

Dass Wuppertal eine solidarische Stadt ist, haben die Wuppertaler*innen in den letzten Jahren mehrfach bewiesen. Die ehrenamtlich organisierten Flüchtlingsinitiativen leisten dabei einen enorm wichtigen Beitrag. Wir nehmen die Sorgen und Ängste aller Menschen ernst. Die Grundlage, Leitplanke und Voraussetzung für ein Zusammenleben bilden unverhandelbar unser Grundgesetz und das klare Bekenntnis aller Menschen zur freiheitlich demokratischen Grundordnung.

■ Wichtigste Ziele für ein vielfältiges Leben aller Menschen in Wuppertal

- Verletzungen der Regeln des demokratischen und pluralen Zusammenlebens stellen wir uns entschieden entgegen, egal durch wen sie begangen werden.
- Damit die Regeln eines friedlichen und vielfältigen Zusammenlebens von allen eingehalten werden können, ist für uns neben dem Spracherwerb die zügige Integration in den Arbeitsmarkt besonders wichtig. Aus diesem Grund hat die beschleunigte Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen für uns hohe Priorität.

Wir fördern die gleichberechtigte Teilhabe aller

Der allergrößte Teil der Menschen mit Migrationshintergrund lebt bereits seit Jahrzehnten in Wuppertal. Jede Person, die hier lebt, hilft mit ihrer Arbeitskraft und Lebensenergie, unsere Stadt zu gestalten. Damit Integration für die gesamte Gesellschaft gewinnbringend erfolgen kann, muss sie auf die diskriminierungsfreie und gleichberechtigte Teilhabe aller setzen. Sie muss als eine Querschnittsaufgabe verstanden werden, die in allen Lebensbereichen mitzudenken ist. Sie reicht von der Bildungskette über den Arbeits- und Ausbildungsmarkt bis zur gleichberechtigten Teilhabe in Fragen des Wohnens und der Gesundheit.

Wir setzen konsequent auf den Spracherwerb

Sprache ist der Schlüssel zur Integration und zum Miteinander. Spracherwerb ist für uns elementar wichtig und unverzichtbar. Sprachförderung muss deshalb ein zentrales Prinzip in allen Bildungsbereichen sein. Insbesondere in den Tageseinrichtungen für Kinder ist alltagsintegrierte Sprachförderung bereits ein zentraler und wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrags. Deshalb werden wir in diesen Bereich zusätzliche Mittel des Bundes und des Landes einsetzen.

Arbeitsmarktintegration

Wir werden die Arbeitsmarktintegration von zugewanderten Menschen weiter verbessern. Die berufliche Integration ist auch für die gesellschaftliche Integration wichtig und zugleich ein Beitrag zur Verringerung des Fachkräftemangels der Unternehmen. Wir stärken unter anderem Einstiegsqualifikationen als Brücke in den Arbeitsmarkt und als Basis für weitere berufliche Entwicklungen.

Das Jobcenter Wuppertal setzt seine arbeitsmarktpolitischen Instrumente in enger Abstimmung mit der Wirtschaft außerordentlich erfolgreich ein, um möglichst viele

Menschen dauerhaft in den 1. Arbeitsmarkt zu vermitteln. Dabei wird insbesondere auf die speziellen Qualifizierungsbedarfe neu zugewanderter Menschen reagiert.

Für Wuppertal ist das kommunale Jobcenter ein Erfolgsmodell. Wir wollen, dass die Möglichkeiten des von Sozialdemokrat*innen durchgesetzten Teilhabechancengesetzes weiter konsequent genutzt und ausgebaut werden, um vielen Langzeitarbeitslosen die neuerliche Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Interkulturelle Öffnung

Die interkulturelle Öffnung ist eine Aufgabe für alle gesellschaftlichen Gruppen und alle Institutionen. Gerade die Stadtverwaltung soll verstärkt ein Abbild unserer Gesellschaft werden. Daher fördern wir die Bemühung der Stadtverwaltung, ein attraktiver Arbeitgeber auch für Menschen unterschiedlicher Herkunft zu sein und die interkulturellen Kompetenzen im öffentlichen Dienst durch gezielte Weiterbildungen zu stärken.

Wir stärken die Nachbarschaft und Verständigung in den Quartieren

Integration vollzieht sich ganz zentral in den Nachbarschaften und in den Quartieren. Daher werden wir verstärkt Projekte in den Stadtteilen fördern, in denen ein hoher Anteil zugewanderter Menschen lebt. Die Vereine der Migrant*innen sind unsere Partner und Motoren der Integration. Wir werden noch intensiver mit ihnen zusammenarbeiten und ihre Arbeit in den Quartieren stärker fördern.

Wir gestalten Zuwanderung

Das „Haus der Integration“ von Jobcenter und dem Ressort Zuwanderung und Integration ist ein bundesweites Vorreitermodell. Wir bauen unser systematisches Integrationsmanagement in den nächsten Jahren noch weiter aus, um insbesondere die Erstphase in unserer Stadt, die Teilhabe an Bildung und die Arbeitsmarktintegration zu stärken.

Wir beobachten mit Sorge, dass insbesondere neu zugewanderte Menschen aus der EU unter sehr ärmlichen und gefährdeten Verhältnissen leben. Wir bieten den betroffenen Menschen Hilfen und bekämpfen deren Ausbeutung.

Wir stärken die politischen Beteiligungsrechte von zugewanderten Menschen. Daher richten wir einen Integrationsausschuss des Rates der Stadt Wuppertal ein. Dieser setzt sich zur Hälfte aus Mitgliedern zusammen, die von den Migrant*innen gewählt werden.

Integration bis zum Lebensende und darüber hinaus

Die altersgerechte und kultursensible Pflege ist im Zuge des demografischen Wandels ein zunehmend wichtiges Thema, damit zum Beispiel Menschen mit Migrationshintergrund auch im Ruhestand ihren Lebensabend in ihrer Heimatstadt Wuppertal verbringen können.

Wir unterstützen die Bemühungen für die Errichtung eines muslimischen Friedhofs, denn viele Wuppertaler*innen muslimischen Glaubens wollen in ihrer Heimatstadt auf einem Friedhof ihres religiösen Bekenntnisses ihre letzte Ruhestätte finden. Er soll in unmittelbarer Nachbarschaft eines christlichen und eines jüdischen Friedhofs entstehen. Damit steht er auch für das Miteinander der Religionen.

Inklusion in allen Lebensbereichen

Wir wollen ein Wuppertal für alle

Inklusion ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an allen gesellschaftlichen Angeboten, unabhängig von Geschlecht und Alter, physischer, psychischer und geistiger Konstitution, sozialer, ethnischer oder kultureller Herkunft und sozialem Status. Jeder Mensch soll von Beginn an dieselben Chancen für ein selbstbestimmtes Leben haben. Inklusion ist eine wichtige Querschnittsaufgabe und muss in allen Lebensbereichen unserer Stadt verankert und gelebt werden.

Wir fördern den Ausbau von Arbeits- und Ausbildungsplätzen von Menschen mit Behinderung. Dabei messen wir der Stadtverwaltung und anderen öffentlichen Arbeitgebern eine Vorbild- und Vorreiterfunktion zu.

Wir setzen uns für mehr barrierefreie Wohnungen ein. Dies ist auch für viele ältere Menschen von großer Bedeutung.

Für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen ist die Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum eine zentrale Voraussetzung. Dazu gehören auch mehr barrierefreie Toiletten im öffentlichen Raum sowie eine ausreichende Anzahl an Behindertenparkplätzen.

Wir setzen uns für den Ausbau integrativer Tageseinrichtungen für Kinder ein. Vor allem behinderte Kinder können in der Kita eine ganz besondere Förderung erhalten, und alle Kinder können dabei soziale Kompetenzen erwerben.

Wir wollen die Interessen der Menschen mit Behinderung noch stärker in die politische Arbeit einbeziehen. Der Beirat der Menschen mit Behinderung, das Inklusionsbüro sowie die Verbände der Behindertenarbeit sind dafür maßgebliche Akteure.

Dies gilt auch für die Selbsthilfegruppen in unserer Stadt. Sie sind als Experten in eigener Sache zu einem unverzichtbaren Akteur des Gesundheitswesens geworden.

Die Färberei ist ein zentraler Begegnungsort für behinderte und nichtbehinderte Menschen. Ihre herausragende Arbeit sowie die Arbeit der anderen Träger der Behindertenhilfe werden wir verstärkt unterstützen.

Wir setzen uns für eine stärkere Unterstützung bei der Einrichtung inklusiver Angebote im Bereich Bildung, Sport, Kultur und Freizeit ein.

Außerdem wollen wir kostengünstige Freizeitangebote für alle Generationen stärker unterstützen, so z. B. auch die ZWAR-Gruppen („Zwischen Arbeit und Ruhestand“). Bestehende Infrastrukturen wollen wir sichern und bei Bedarf weitere ermöglichen.

Arbeit und Ausbildung

Wir sichern die Zukunft für Beschäftigte und Unternehmen

Eine gute Arbeit ist für die meisten Menschen auch weiterhin die Voraussetzung für ein gutes Leben. Wir wollen deshalb die Rahmenbedingungen verbessern, damit alle Arbeitssuchenden die Möglichkeit erhalten, in Wuppertal eine gute Arbeit zu finden.

In Wuppertal verzeichnen wir langfristig betrachtet sinkende Arbeitslosenzahlen, aber auch eine verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit. Unter guter Arbeit verstehen wir ein sozialversicherungspflichtiges, tarifvertraglich vergütetes und sicheres Arbeitsverhältnis, von dessen Lohn die Arbeitnehmer*innen und ihre Familien gut leben können. Die Stadt muss dabei mit gutem Beispiel vorangehen und unter anderem bei öffentlichen Auftragsvergaben die Arbeitsbedingungen bei den beauftragten Unternehmen beachten. Um die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren, benötigen wir unter anderem einen Ausbau des sozialen Arbeitsmarktes.

■ Wichtigste Ziele für Arbeit und Ausbildung in Wuppertal

- Wuppertal und das Bergische Land zur Top-Weiterbildungsregion entwickeln.
Hierzu müssen konkrete Verabredungen mit den Sozialpartnern, den Weiterbildungsträgern, BA und Jobcenter, IHK und der Hochschule getroffen werden, um jeder/m die Möglichkeit einer passgenauen, bedarfsgerechten Qualifizierung bieten zu können.
- Die Verbesserung des Übergangs Schule–Beruf als kommunale Aufgabe begreifen.
- Schaffung einer einheitlichen digitalen Ausbildungsbörse für das Bergische Land, die junge Menschen besser und passgenauer in Ausbildung vermittelt.
- Sprachkurse für zugewanderte Bürger*innen bedarfsgerecht ausbauen

Lebenslange berufliche Weiterbildung

Der Strukturwandel der Wirtschaft schreitet voran. Durch Globalisierung und Digitalisierung werden in den nächsten Jahren viele Arbeitsplätze wegfallen. Es werden allerdings auch neue Arbeitsplätze entstehen und bestehende Arbeitsplätze mit neuen Aufgaben verbunden sein. Für das Bergische Land stellt dies vor dem Hintergrund der industriellen Ausprägung eine besondere Herausforderung dar. Daher muss die Frage der lebenslangen beruflichen Weiterqualifizierung im Mittelpunkt unternehmerischen Handelns stehen.

Wir setzen uns dafür ein, dass sich Wuppertal und das Bergische Land zur Top-Weiterbildungsregion entwickeln. Hierzu müssen konkrete Verabredungen mit den Sozialpartnern, den Weiterbildungsträgern, der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, der IHK und der Bergischen Universität getroffen werden. Allen Beschäftigten und arbeitssuchenden Menschen soll die Möglichkeit einer passgenauen bedarfsgerechten Qualifizierung geboten werden. In Bezug auf die Auszubildenden streben wir an, dass Programm „Erasmus+“ in der Kommune deutlich auszubauen und wollen dieses Angebot für Auszubildende zur Regel machen.

Übergang von Schule in Ausbildung oder Studium

Eine große Herausforderung bei der Ausbildung junger Menschen stellt die passgenaue Vermittlung in vorhandene Lehrstellen dar. Wir wollen deshalb den Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder ein Studium verbessern. Daher soll die Berufsorientierung durch das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ und die Zusammenarbeit mit den Unternehmen intensiviert werden.

Die Attraktivität der dualen Ausbildung möchten wir gemeinsam mit den ausbildenden Betrieben in den Fokus rücken. So setzt sich die SPD Wuppertal für den Bau von Wohnheimen für Auszubildende ein, um unseren Ausbildungsstandort auch für junge Menschen aus anderen Orten attraktiv zu gestalten.

Auf die Chancen im Handwerk wollen wir deutlicher hinweisen. Wir sehen aktuell massive Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen in handwerklichen Berufen. Diese möchten wir gemeinsam mit vielen unterschiedlichen Akteuren und Handwerksbetrieben angehen und den Handwerksberuf in der Gesellschaft weiterhin verankert sehen.

Des Weiteren muss die Ausbildung für alle Auszubildenden erschwinglich und vom Portemonnaie der Eltern unabhängig sein.

Wir werden die praxisintegrierte Ausbildung für Erzieher*innen ausbauen. Nur so können zukünftig genügend Menschen für diesen wichtigen und interessanten Beruf gewonnen werden. Für uns ist außerdem klar, dass die praxisorientierte Ausbildung vergütet wird.

Durch die Förderung und Unterstützung einer einheitlichen digitalen Ausbildungsbörse im Bergischen Land wollen wir für Schüler*innen und Studienabbrecher*innen die Chancen erhöhen, offene Ausbildungsplätze zügiger zu finden.

Sozialer Arbeitsmarkt: Langzeitarbeitslosen neue Möglichkeiten eröffnen

Rund 400 langzeitarbeitslose Wuppertaler*innen konnten bereits eine Beschäftigung im Sozialen Arbeitsmarkt finden. Für diese Menschen bedeutet das eine wirtschaftliche Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse, mehr Anerkennung und mehr soziale Teilhabe am Gesellschaftsleben. Gleichzeitig erbringen diese Menschen eine Arbeit, die den Stadtteilen und somit der Stadt nützt.

Wir werden den Sozialen Arbeitsmarkt ausbauen, damit möglichst viele Langzeitarbeitslose in das Erwerbsleben zurückkehren können. Der Soziale Arbeitsmarkt dient zudem langzeitarbeitslosen Menschen als eine Brücke in den ersten und regulären Arbeitsmarkt. Die Beschäftigungsförderung soll durch Drittmittel noch weiter ausgebaut werden und möglichst vielen Menschen eine Qualifizierungsmaßnahme bieten.

Vorbildfunktion des Konzerns Stadt Wuppertal

Sowohl die Stadtverwaltung als auch die städtischen Tochtergesellschaften müssen in ihrer Vorbildfunktion bei Auftragsvergaben die sozialen Kriterien der beauftragten Unternehmen berücksichtigen. Dazu gehören unter anderem der Anteil untypischer Beschäftigungsverhältnisse wie zum Beispiel sachgrundlose Befristungen, nicht sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse und Leiharbeitnehmerschaft, betriebliche Mitbestimmungsmöglichkeiten, betriebliche Weiterbildungsmöglichkeiten und betriebliche Altersvorsorgen. Wir werden bei der Stadtverwaltung sachgrundlose Befristungen abschaffen und auf Wunsch der Beschäftigten mobiles Arbeiten in allen Bereichen, die dafür geeignet sind, ermöglichen.

Angebot an Ausbildungsplätzen erhöhen

Um das Angebot an Ausbildungsplätzen zu erhöhen, wollen wir den Dialog mit Unternehmen intensivieren und über Fördermöglichkeiten informieren. Wir wollen im Konzern Stadt über den Bedarf hinaus ausbilden, um jungen Menschen eine berufliche Qualifizierung zu geben und eine gute Zukunftsperspektive zu bieten.

Gleichstellung

Frauen bilden mehr als 50 % unserer Gesellschaft. In herausragenden Positionen, insbesondere auch in der Berufswelt, spiegelt sich ihr Anteil nicht wider. Dies ist für uns eine nicht hinnehmbare Ungerechtigkeit. Die Gleichstellung von Mann und Frau ist und bleibt deshalb für die SPD eine wichtige Querschnittsaufgabe, die in allen kommunalen Handlungsfeldern Berücksichtigung finden muss. Wir wollen deshalb unter anderem die Weiterentwicklung des Wuppertaler Aktionsplans zur Gleichstellung von Frauen und Männern umsetzen und weiterentwickeln. Die Stadtverwaltung und die städtischen Tochtergesellschaften nehmen bei der beruflichen Gleichstellungsarbeit eine wichtige Vorreiter- und Vorbildfunktion ein. Diese werden wir stärken und weiterentwickeln. Wir fordern unter anderem, Führungspositionen innerhalb der Stadtverwaltung mit mehr Frauen zu besetzen. Auch möchte die SPD Wuppertal Vernetzung und Empowerment unter Frauen stärken und vorantreiben.

Anerkennung von Abschlüssen und Sprachförderung

Ausländische Abschlüsse sollen leichter anerkannt werden. Zuwanderung findet nicht selten ohne ausreichende Sprachkompetenz statt, damit sind Probleme der unmittelbaren Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt verbunden. Sprachkurse für zugewanderte Bürger*innen müssen bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Wirtschaftsförderung

Wuppertal ist aufgrund seiner Lage und der Einbindung in die Metropolregion Rheinland ein ausgezeichneter Wirtschaftsstandort. Das Image unserer Stadt als Wohn- und Arbeitsort hat sich in den letzten Jahren positiv verändert. Von der Stadt im Strukturwandel haben wir uns zu einem Synonym für einen erfolgreichen nachhaltigen Wandel entwickelt. Diesen Weg wollen wir auch in Zukunft ausbauen und für weitere innovative Entwicklungsschritte nutzen.

Die örtliche Industrie und das produzierende Gewerbe sind für uns wichtige Wirtschaftsfaktoren, die wir unterstützen und fördern wollen. Obwohl der Anteil der Dienstleistungsbranche weiter zunimmt, entstanden auch im Jahr 2018 rund 33,5 % der Bruttowertschöpfung im Bereich des produzierenden Gewerbes. Die Exportquote unserer Stadt in Höhe von 57,5 % (2018) liegt zudem deutlich über dem Schnitt des gesamten Landes.

■ Ziele unserer kommunalen Wirtschaftsförderung:

- Wirtschaftsförderung stärken im Hinblick auf sich verändernde Strukturen
- Regionale Konzeptentwicklung zur Gestaltung des Strukturwandels, auch durch Einwerbung von Fördermitteln
- Kommunale Unternehmen stärken
- Zusammenarbeit mit der Bergischen Universität ausbauen
- Start-ups fördern
- Aktive Bodenpolitik, Neuentwicklung von Gewerbeflächen/-fonds
- Wirtschaftsfaktor Stadt/ kommunale Infrastruktur
- Digitalisierung und Smart City Wuppertal

Wirtschaftsförderung stärken im Hinblick auf sich verändernde Strukturen

Die kommunale Wirtschaftsförderung muss sich mit Blick auf den fortlaufenden Wandel der wirtschaftlichen Strukturen ebendiesem Wandel anpassen, um auch weiter als moderner Dienstleister für die Menschen und die Wirtschaft zeitgerecht agieren zu können. Diesen Wandel werden wir aktiv begleiten. Daher wollen wir die personellen und finanziellen Ressourcen für ganzheitliche Unternehmensbetreuungen ausbauen. Hier muss auch der eingeschlagene Weg der Wirtschaftsförderung zur Stärkung der digitalen Infrastruktur weiter verfolgt und an den entscheidenden Stellen ausgebaut werden. Dazu bedarf es auch einer qualitativen Optimierung von Aufgaben der Kernverwaltung, die eine entscheidende Rolle für die Wirtschaftsförderung spielt. Dies gilt nicht zuletzt für den zeitlichen Ablauf von Genehmigungsverfahren.

Regionale Konzeptentwicklung zur Gestaltung des Strukturwandels, auch durch Einwerbung von Fördermitteln

Fördermittel der EU, des Bundes und des Landes unterstützen den fortschreitenden wirtschaftlichen Strukturwandel. Die Einwerbung der Fördermittel wird effizienter gelingen, wenn wir den Wirtschaftsstandort Bergisches Land in seiner regionalen Bedeutung in den Vordergrund stellen. Notwendig ist hierfür unter anderem eine entsprechende Personalaufstockung innerhalb der Stadtverwaltung. Im Schulterschluss mit der Bergischen Region und insbesondere dem Städtedreieck Remscheid, Solingen und Wuppertal werden wir

uns gemeinsam für die positive Entwicklung kraftvoll, hör- und sichtbar einsetzen. Hierbei sind für uns auch die mittelständischen Unternehmen und Familienunternehmen wichtig.

Die Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung und der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft muss als kommunale Pflichtaufgabe begriffen und entsprechend ausgestaltet werden. Dabei muss auch die Internationalisierung der Wirtschaftsförderung deutlich stärker in den Fokus rücken.

Kommunale Unternehmen stärken

Kommunale Unternehmen wie die Wuppertaler Stadtwerke (WSW), Abfallwirtschaftsgesellschaft Wuppertal (AWG), Eigenbetrieb Straßenreinigung Wuppertal (ESW) oder Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH Wuppertal (GWG) sind unverzichtbare Bestandteile der kommunalen Daseinsvorsorge. Diese Unternehmen erbringen auch in Wuppertal bezahlbare Leistungen auf hohem Niveau und werden in den Veränderungsprozessen der Zukunft eine bedeutende Rolle spielen.

Die SPD Wuppertal schließt die Privatisierung kommunaler Unternehmen aus. Vielmehr wollen wir die Bereiche, in denen eine Ausgliederung stattgefunden hat, hinsichtlich einer Rekommunalisierung prüfen.

Zusammenarbeit Universität

Die Bergische Universität ist nicht nur ein entscheidender Innovationsmotor, Magnet und Impulsgeber für die Entwicklung unserer Stadt. Sie ist auch eine kreative Werkstatt, die die Entwicklung vieler junger Menschen zu dringend benötigten Fachkräften maßgeblich beeinflusst. Zugleich ist die Universität ein Arbeitgeber für zahlreiche Beschäftigte, eine Wissensschmiede sowie Vernetzungsorganisation für die Unternehmen im Bergischen Städtedreieck. Aus diesem Grund werden wir die kommunale Zusammenarbeit mit der Bergischen Universität ausbauen und sie bei ihren Anliegen umfassend unterstützen.

Start-ups fördern

Das Wuppertaler Technologiezentrum W-tec spielt seit Jahren eine vorbildliche Rolle bei der Förderung von Jungunternehmen. In diesem Sinne möchten wir auch die Weiterentwicklung des W-tec und weiterer Start-up-Gründerzentren unterstützen, in denen die neuen Unternehmen ihre Arbeit ausüben können. Hierbei kann auch die Einrichtung eines Onlineportals für Start-up-Gründungen eine wichtige Rolle spielen, um die Jungunternehmer*innen wirksam zu unterstützen und auf die Standortvorteile unserer Stadt effizient hinzuweisen.

Aktive Bodenpolitik, Neuentwicklung von Gewerbeflächen/-fonds

Bei der Neuansiedlung und Standortsicherung von Unternehmen spielt die quantitative und qualitative Verfügbarkeit von Flächen eine bedeutende Rolle. Deshalb ist die Entwicklung von Gewerbeflächen trotz schwieriger topografischer Verhältnisse von hoher Bedeutung und muss mit Instrumenten aktiver Bodenpolitik wie auch eines Gewerbeflächenfonds unterstützt werden. Bei der Ansiedlung von Unternehmen ist auf das Kriterium der Schaffung von neuen und zudem tarifgebundenen Arbeitsplätzen zu achten.

Die Innenentwicklung und das Flächenrecycling haben für uns eine hohe Bedeutung. Ökologische Aspekte und ein sparsamer Umgang mit Flächen sind zwingend zu berücksichtigen. Die Verkehrswege sind dabei ein wichtiger Aspekt, der künftig stärker berücksichtigt werden muss. Betriebe, deren Produktionsprozesse emissions- und lärmfreie Produkte erzeugen und die gleichzeitig durch Wuppertaler*innen vor Ort nachgefragt werden, sollen auch in der Innenstadt und in den Wohnquartieren angesiedelt werden können. Dadurch können Transport-, Liefer- und Verkehrswege reduziert werden.

Altschuldenfonds und Steuern

Die SPD Wuppertal und der Oberbürgermeister Andreas Mucke haben das „Bündnis für die Würde unserer Städte“ deutschlandweit etabliert und dafür gesorgt, dass dieses Thema bundesweit Aufmerksamkeit erregt hat. Vor allem Wuppertal würde von einem Altschuldenfond massiv profitieren und unsere Kommune endlich in finanziell sicheres Fahrwasser führen. Aus diesem Grund werden wir uns weiter auf verschiedensten Ebenen für ebenjenes Altschuldenfond einsetzen.

Kommunale Steuern wie die Gewerbe- und die Grundsteuer sind ebenfalls wichtige Faktoren der lokalen Wirtschaftspolitik. Öffentliche Güter und kommunale Daseinsvorsorge benötigen eine angemessene Finanzierung. Dies trägt auch zur Steigerung der Attraktivität unserer Stadt bei. In Zeiten klammer Haushaltskassen und hoher Schuldenstände ist die Daseinsvorsorge ohne eine ausreichende Besteuerung nicht finanzierbar. Dank der umfangreichen Hilfen der vormaligen rot-grünen Landesregierung und der relativen Gesundung unserer Stadtfinanzen werden wir im Standortwettbewerb den Aspekt der Besteuerung auch weiterhin im Auge behalten. Auch wenn wir keinerlei Versprechungen machen können, gilt für uns, dass die Erhöhung der kommunalen Steuern möglichst vermieden werden soll.

Digitalisierung: Smart City Wuppertal

Wuppertal ist die Leitkommune der digitalen Modellregion Bergisches Land

In den vergangenen Jahren hat unsere Stadt die Entwicklung digitaler Strukturen und Ökosysteme vorangetrieben. In mehreren voneinander unabhängigen bundesweiten Vergleichen landete unsere Stadt hinsichtlich ihres Digitalisierungsgrades auf den vorderen Plätzen. Punkten konnte Wuppertal dabei mit der Vielfalt der engagierten Akteure und den sichtbaren Projekten, die überregional Beachtung gefunden haben.

Hervorzuheben sind beispielsweise die digitalen Angebote der Stadtwerke, die strukturierte Herangehensweise der Stadtverwaltung zur Digitalisierung ihrer Arbeit und auch das Projekt „Digitale Modellregion“, das mit Unterstützung des Landes weitergehende Projektideen möglich macht. Zudem ist die Bergische Universität mit dem neuen Schwerpunkt Künstliche Intelligenz zu einem wichtigen Kooperationspartner und Innovationstreiber auch in diesem Bereich geworden. Der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungs-gesellschaft ist es in diesem Prozess unter Einbeziehung regionaler Unternehmen gelungen, unsere Region zu einem Kompetenzzentrum für Künstliche Intelligenz und hier besonders für autonomes Fahren zu entwickeln.

Deshalb ist die dynamische Weiterentwicklung der Digitalisierung eine große Chance für die Steigerung der Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Diesen Prozess zu verstetigen und ihm zentrale politische Bedeutung zukommen zu lassen ist eine der wesentlichen Herausforderungen der nächsten Ratsperiode.

■ Wichtigste Herangehensweisen und Forderungen für die Digitalisierung

- Für uns hat der Mensch auch in einer sich digitalisierenden Welt und Arbeitswelt im Mittelpunkt der Wertschöpfung zu stehen.
- Wir setzen uns für die flächendeckende Infrastruktur mit guten Übertragungsgeschwindigkeiten ein.
- Wir wollen Digitalisierungsprojekte wie „Smart City“ für stärkere Bürgerbeteiligung nutzen und zu Kooperationsprojekten mit digital affinen Bürger*innen, IT-Entwickler*innen und Studierenden der Bergischen Universität zu kreativen Systemen – „Wuppertal Digital“ – weiterentwickeln.
- Wir wollen lebenslange, berufsbegleitende Qualifizierungen und Fortbildungen fördern und weiterentwickeln.

Digitalisierung vorteilhaft gestalten

Die zunehmende Digitalisierung wird an allen Wirtschaftsstandorten, so auch in Wuppertal, unweigerlich einen Teil der Industrie- und Dienstleistungsarbeitsplätze verdrängen, doch sie wird an anderer Stelle auch neue schaffen. Deshalb müssen auch in dieser sich verändernden Arbeitswelt für alle Arbeitnehmer*innen mit ihren unterschiedlichsten Qualifikationen Arbeitsplätze angeboten werden können.

Entsprechend wollen wir uns auf allen Ebenen für die Förderung und den Einsatz von Möglichkeiten stark machen, die Stellenreduzierungen soweit wie möglich durch neue Arbeitsplätze vor Ort auszugleichen. Gleichzeitig werden wir uns dafür einsetzen, dass die Beschäftigten durch lebenslange berufsbegleitende Qualifizierungen und Fortbildungen auch auf den neu entstehenden Arbeitsplätzen Einsatzmöglichkeiten erhalten. Der „Mehrwert“ digitaler Projekte sollte für die Bürger*innen erfahrbar und fühlbar sein.

Infrastruktur

Eine gut ausgebaute Infrastruktur mit angemessenen Datenübertragungsraten ist die Grundlage für die Partizipation aller Wuppertaler*innen am Digitalisierungsprozess. Eine permanente Qualitätsverbesserung dieser Infrastruktur ist notwendig, da mit zunehmender Digitalisierung diese Infrastruktur in ihrer Bedeutung als Standortfaktor immer weiter an Bedeutung gewinnt.

Smart-City-Konzept

Die angestrebte digitale städtische Plattform wird ausdrücklich als nachahmenswertes Beispiel begrüßt. Smart-City-Konzepte bieten auch die Möglichkeit der verstärkten Bürgerbeteiligung, z. B. für Kommunikation und Dialog über soziale Medien. Zugleich schaffen sie Räume für die Einbindung der Kompetenz und Kreativität der Einwohner*innen unserer Stadt. Sie sind eine Chance zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels.

Die Forderung beispielsweise nach einem Ideenwettbewerb für Digitalisierungsansätze könnte zur Dynamik bei der Entwicklung von Apps oder anderen Lösungswegen zur Beantwortung konkreter Fragestellungen in unserer Stadt beitragen. Das bietet für Digital-Affine unmittelbar die Chance, neue Ideen bei der Entwicklung zur Smart City einzubringen und zu gestalten. Für die Stadt ist es die Chance, näher an das kreative Milieu heranzurücken.

Bürgerservice der Stadtverwaltung ausbauen

Wir werden die positive Entwicklung der Stadtverwaltung als Dienstleisterin der Wuppertaler*innen weiter ausbauen. Wir wollen, dass unsere Stadt Vorreiterin für Bürgerfreundlichkeit und Bürgerservice wird. Die Digitalisierung der Verwaltung bietet hierbei eine enorme Chance, die bestehenden Zugänge zu optimieren und zu erweitern. Wir möchten, dass die Bürger*innen neben den klassischen Kanälen wie Post, persönlich, telefonisch, Fax und E-Mail die Option erhalten, ihre Verwaltungsanliegen mit möglichst wenigen Mausklicks über das Internet zu erledigen.

Wir werden die zentrale Anlaufstelle für ehrenamtlich organisierte Feste und Veranstaltungen stärken. Wir sind stolz auf das bürgerschaftliche Engagement in unserer Stadt. Viele Straßenfeste und Sportveranstaltungen gäbe es ohne ehrenamtlich Aktive nicht. Aufgrund der zunehmenden Sicherheitsbedingungen wird die Organisation von Veranstaltungen immer komplexer. Daher wollen wir die zentrale Anlaufstelle für Veranstalter*innen in der Stadtverwaltung weiter stärken, die als Lotsenpunkt für alle zu bedenkenden Aspekte (Müllabfuhr, Polizei, Ordnungsamt u. v. m.) fungiert. Da die meisten Veranstaltungen regelmäßig stattfinden, werden wir im Rahmen der Digitalisierung der Stadtverwaltung die Einrichtung von Veranstalterkonten ermöglichen. Dadurch können Anträge digital und leichter gestellt werden und Daten aus der Vergangenheit ggf. übernommen werden.

Bürgerbeteiligung

Auf unsere Initiative wurde 2016 die Stabsstelle Bürgerbeteiligung eingerichtet und mit 5 Vollzeitkräften ausgestattet sowie ein Beirat für Bürgerbeteiligung eingerichtet. Dadurch konnten viele Projekte für eine konstruktive Bürgerbeteiligung beschlossen werden.

Die Beteiligung der Bürger*innen an Entscheidungen bleibt für uns auch in Zukunft wichtig. Dabei wollen wir etablierte Bürgerbeteiligungskonzepte optimieren, um möglichst viele Menschen in Ideen- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Das vielseitige und starke ehrenamtliche Engagement der Wuppertaler*innen belegt die Bereitschaft, sich für die Entwicklung unserer Stadt einzubringen. Wir wollen dieses Engagement und die Bereitschaft weiter fördern.

Wohnen, Quartiers- und Stadtentwicklung

Wuppertal hat eine hohe Wohn- und Lebensqualität. Diese weiter zu erhöhen und zu stärken ist unser Ansporn. Wir setzen uns hierbei für eine noch lebenswertere, sozialere und für alle Menschen attraktivere Entwicklung unserer Stadt ein.

Das Stadtentwicklungskonzept der Stadtverwaltung bildet dabei eine konzeptionelle Klammer für die Bestrebungen und Ziele in der Stadt- und Quartiersentwicklung sowie in der Verbesserung des Wohnens. Wir setzen uns dafür ein, dieses Stadtentwicklungskonzept zügig weiter auszuarbeiten, um mit konkreten Maßnahmen mittel- und langfristige eine positive Entwicklung Wuppertals zu gewährleisten.

Hierbei gilt es weiterhin, die Stärken der Stadt auszubauen und dafür zu nutzen, das Image der Stadt positiv weiterzuentwickeln. Wir sind der Überzeugung, dass Wuppertal ein großes Potenzial hat – dies selbstbewusst zu nutzen ist eine der entscheidenden Aufgaben für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

■ Die wichtigsten Ziele der SPD in Wuppertal

- Wir wollen die Bezahlbarkeit des Wohnens in Wuppertal dauerhaft sicherstellen und den Wohnstandort Wuppertal fördern.
- Dazu wollen wir rund 1.000 Wohneinheiten jährlich als neues Angebot schaffen, sowohl mit Neubaumaßnahmen als auch mit Maßnahmen im Bestand.
- Wir wollen mit wirksamen Maßnahmen gegen den Leerstand von mehr als 10.000 Wohnungen im Stadtgebiet vorgehen.
- Die Quartiere stellen die wichtigste Handlungsebene für gutes Wohnen und Leben in unserer Stadt dar. Diese wollen wir stärken und geeignete Antworten auf die unterschiedlichen Herausforderungen in den Quartieren finden.
- Wir wollen das Miteinander aller Generationen in den Quartieren unterstützen und die Transformation der Gebäudebestände unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes voranbringen.
- Wir fordern eine stärkere aktive Gestaltung der Stadtentwicklung, um nachhaltigen Wohnungsbau stärker voranzutreiben.
- Wir legen Wert darauf, die Attraktivität der Innenstädte weiter zu steigern. So können wir die Potenziale des Lebens und Wohnens an der Wupper stärker nutzen.
- Wir wollen die Aufenthaltsqualität in Wuppertal und die Attraktivität des Stadtbildes steigern.

Unsere Ansätze und Ideen für ein gutes Wohnen in Wuppertal

Verfügbarkeit von Wohnbauflächen verbessern

Wir setzen uns dafür ein, dass die vorhandenen Potenzialflächen für den Wohnungsbau so schnell wie möglich zur Bebauung entwickelt werden. Hierbei kommt es insbesondere und vorrangig auf die Aktivierung der vielfältigen Reserven im Innenbereich an, um sparsam mit der Ressource Boden umzugehen. Dazu sind alle Möglichkeiten der Innenentwicklung zu verfolgen und von der Verwaltung aktiv zu nutzen. Zum Beispiel durch:

- die Nachverdichtung im Bereich bestehender Bebauungen
- die Aufstellung eines Baulückenprogramms

- die Entwicklung eines Programms zur Aufstockung zusätzlicher Geschosse bei bestehenden Gebäuden
- den Ausbau von Maßnahmen zur Verringerung der Wohnungsleerstände

Zugleich ist aber auch die schonende Entwicklung von Flächen im Außenbereich notwendig, um den qualitativen und quantitativen Anforderungen der nächsten Jahre gerecht zu werden. Dabei sind die Flächen anhand ressourcenschonender Kriterien (z. B. Anbindung an den SPNV/ÖPNV) zu priorisieren.

Bauvorhaben beschleunigen

Für die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt als attraktiver und gesuchter Wohnstandort sollen sowohl für Neubauprojekte als auch für Maßnahmen im Bestand die Abläufe von der Projektidee bis zur Realisierung verschlankt und beschleunigt werden. Die Verwaltungsprozesse – insbesondere in der Bearbeitung von Bauanträgen – sind dazu auf entsprechende Potenziale hin zu untersuchen. Gleichzeitig gilt es, die Verwaltung bürger- und investorenfreundlich weiterzuentwickeln und die Vorhaben konstruktiv und unterstützend zu begleiten. Dazu fordern wir auch eine deutliche Personalaufstockung in der Bauverwaltung.

Zukunftsfähiges und bezahlbares Wohnen für alle sicherstellen

Die Kosten des Wohnens werden unmittelbar durch die Kosten des Bauens bestimmt. Wir setzen uns dafür ein, die Faktoren in kommunalem Einfluss so zu gestalten, dass eine übermäßige Belastung der Baukosten durch städtische Entscheidungen vermieden wird.

Die sozialverträgliche und demografiefeste Ausrichtung der Wohnungsbestände bei Neu- und Umbauten ist von entscheidender Bedeutung für den Wohnstandort Wuppertal. Hierbei müssen unter anderem der intensive Abbau von Barrieren und die Sicherheit in den Wohnquartieren sowie das Wohnungsangebot für sozial Schwächere, Senior*innen und Studierende stärker in den Fokus rücken.

Öffentlich geförderte Wohnungen ausbauen

Wir wollen die Errichtung öffentlich geförderter Wohnungen ausbauen. Weil die Bautätigkeit für diese Wohnungen seit Jahren deutlich zu gering ist, um einen angemessenen Anteil preisgebundenen Wohnraums für unsere Stadt sicherzustellen, ist eine angemessene Quote einzuführen. Ohne diesen Schritt wächst auf dem auch in Wuppertal enger werdenden Immobilienmarkt die Gefahr, dass Bürger*innen mit geringem Einkommen keinen adäquaten Wohnraum mehr finden.

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG ist ein unverzichtbarer Akteur für die Gewährleistung der oben genannten Ziele. Sie trägt durch ihre umfassenden Modernisierungen zur zukunftsfähigen Entwicklung der Quartiere bei und bietet ein wichtiges Angebot für breite Bevölkerungsschichten.

Wir wollen, dass die Anzahl der Immobilien und Wohnungen, die sich in der Hand der GWG und genossenschaftlicher Träger befinden, anwächst, da sich der Geschäftsbetrieb der GWG und von Wohnungsbaugenossenschaften im Gegensatz zu Investmentgesellschaften maßgeblich am Wohl der Bewohner orientiert.

Unsere Vorstellungen für eine positive Entwicklung der Quartiere

Die SPD legt Wert darauf, bei der Schaffung von zeitgemäßem Wohnraum die erforderliche Infrastruktur als notwendige Bedingung mitzudenken. Hierzu gilt es, die Frage des Wohnens direkt im Zusammenhang mit der Mobilität, insbesondere dem ÖPNV, der Nahversorgung, der Digitalisierung sowie den sozialen Einrichtungen (wie Schule, Kita etc.) zu klären.

Soziale Stabilität in den Quartieren fördern

Die SPD sieht eine hohe Bedeutung in der sozialen Stabilität in den Quartieren, die in hohem Maße von einer gesunden Mischung der Nachbarschaften abhängig ist. Diese entsteht nicht von allein. Deshalb wollen wir die Bürger*innen intensiver einbeziehen, wenn es um ihre Anregungen für eine gute Quartiersentwicklung geht. Institutionen, die sich in den Quartieren für gute Nachbarschaften einsetzen, wie z. B. Stadtteiltreffs, Seniorentreffs und ähnliche wertvolle Einrichtungen, müssen gestärkt werden.

Aufenthaltsqualität und umweltschonende Mobilität vorantreiben

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Freiräumen innerhalb der Quartiere ist ein Anliegen der sozialdemokratischen Kommunalpolitik. Hierbei setzen wir uns unter anderem für die Schaffung, die Pflege und den Erhalt der Spielplätze und Naturräume ein. Gleichzeitig müssen Maßnahmen unterstützt werden, die intensiv den Barriereabbau sowie eine umweltschonende Mobilität voranbringen. Zudem wollen wir nicht nur in den Innenstädten, sondern auch an den am stärksten frequentierten Stellen der Stadt die Einrichtung kostenloser WLAN-Spots vorantreiben.

Unsere Ideen für eine wirkungsvolle Stadtentwicklung

Aktive Bodenpolitik

Eine aktive Bodenpolitik als Instrument kommunaler Gestaltung wird in Wuppertal bisher nicht betrieben. Dabei steht hierfür eine Vielzahl an rechtlichen Instrumenten zur Verfügung, die in anderen Kommunen bereits wirkungsvoll eingesetzt werden. Hierzu zählen u. a. die Nutzung von Erbbaurecht, die vorrangige Vergabe von Baurechten im Zuge von Konzeptausschreibungen für den nachhaltigen Wohnungsbau, das Instrument des Umlegungsverfahrens für schwierige Grundstückssituationen sowie städtische Vorkaufsrechte – auch im Zuge der Schaffung von Baurecht im Außenbereich.

Baukulturelle Schätze erhalten und neue schaffen

Wuppertal hat mit seinen vielen gründerzeitlichen Quartieren und Villenvierteln einen großen baukulturellen Schatz, den es zu schützen und wenn überhaupt sehr behutsam zu entwickeln gilt. Deshalb sollen entsprechende Denkmalschutzsatzungen endlich zügig entwickelt und erlassen werden. Wir machen uns dafür stark, die hierzu erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Für begrüßen die Arbeit des Gestaltungsbeirates für eine attraktive Stadtentwicklung und wollen seine Möglichkeiten unterstützen und ausbauen.

Öffentliche Bauten sollen immer zu einem Vorbild für Wuppertaler Baukultur werden. Deshalb sollen Gebäude der Stadt und ihrer Töchter grundsätzlich im Rahmen von Wettbewerbsverfahren entwickelt werden.

Attraktivität der Innenstädte

Es ist unser Ziel, die Attraktivität in den Zentren zu steigern. Hierzu gilt es, die Qualitätsoffensiven für die Innenstädte konsequent umzusetzen. Dazu gehören auch niederschwelligere Angebote für die Passant*innen, wie z. B. Bänke, Stadtgrün oder Trinkwasserspender. Hierbei müssen die Zukunft und die Veränderung des Einzelhandels im Fokus stehen, um geeignete Antworten für lebendige Zentren umzusetzen.

Wohnen und Leben an der Wupper

Das Wohnen und Leben an der Wupper hat ein besonderes Potenzial im Rahmen der Innenentwicklung unserer Stadt. Aus diesem Grund setzen wir uns vor allem für die Schaffung weiterer Zugänge an ihre Ufer und für die Nutzbarmachung geeigneter Flächen für Wohnen an der Wupper ein.

Nordbahntrasse

Die Nordbahntrasse hat sich in kürzester Zeit in die Reihe der wichtigen Naherholungsräume und zugleich Infrastrukturen katapultiert. Viele Wuppertaler*innen nutzen die Trasse in ihrer Freizeit und/oder als Verkehrsweg zur Schule oder Arbeit. Deshalb möchten wir die Attraktivität der Trasse unter anderem durch weitere barrierefreie Zugänge steigern. Wir wollen einen Masterplan Nordbahntrasse, der die vielfältigen Chancen, die sie zur Entwicklung von Flächen an ihrem Verlauf für wohnbauliche, gewerbliche, kulturelle und gastronomische Nutzungen bieten, sinnvoll und nachhaltig zusammenfasst. Dies soll unter Mitwirkung der zahlreichen Akteure und Initiativen entlang der Nordbahntrasse entwickelt werden.

Bewerbung für die Bundesgartenschau 2031

Die Vorbereitung einer Bewerbung für die BuGa ist für uns ein wesentlicher Baustein für eine dynamische Stadtentwicklung. Sie bietet die Chance, einerseits Wuppertal als attraktive Großstadt überregional zu positionieren und andererseits maßgebliche Flächen der Stadt in hoher Qualität weiterzuentwickeln.

Gründung einer Stadtentwicklungsgesellschaft

Wir setzen uns für die Gründung einer Stadtentwicklungsgesellschaft ein. Sie soll insbesondere dazu dienen, städtebauliche Problemlagen aktiv zu bearbeiten und für Verbesserungen zu sorgen. Ein Beispiel hierfür ist die Beseitigung sogenannter Schrottimmobilien. Darüber hinaus kann sie bei der Nutzung von Fördermitteln für Quartiersverbesserungen mitwirken und mit der Initiierung von Projekten gemeinsam mit den Eigentümern für positive Veränderungen sorgen.

Wir wollen unsere Stadt zum Leuchten bringen

Öffentliche Beleuchtungskonzepte tragen zur Attraktivität von Städten bei. Neben einer einheitlichen Straßenbeleuchtung sollen geeignete Gebäude, Brücken und weitere Infrastruktur durch Licht und Beleuchtung in Szene gesetzt werden. Dabei muss die Steigerung an Lebensqualität und Attraktivität des Stadtbildes mit den zu erwartenden Auswirkungen für Mensch und Umwelt selbstverständlich sorgsam und möglichst schonend in Einklang gebracht werden.

Umwelt und Nachhaltigkeit

Wir kämpfen für einen sozial gerechten Klimaschutz – seit Jahrzehnten und auf allen Ebenen. Darunter verstehen wir keine Entweder-oder-Politik, sondern ein „Sowohl als auch“ von sozialer Gerechtigkeit, ökologischer Verträglichkeit, nachhaltigem Fortschritt und wirtschaftlichen Innovationen.

Die klassische Umweltpolitik hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer umfassenden Nachhaltigkeitspolitik weiterentwickelt. Dabei spielen neben den klassischen Umweltfragen wie etwa aus dem Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes vor allem Energie- und Verkehrsaspekte eine zentrale Rolle.

Die Stadt selbst hat in diesem Bereich eine wichtige Vor- und Leitbildfunktion erfolgreich wahrgenommen. So hat es Wuppertal mit Engagement und Einsatz der Sozialdemokrat*innen geschafft, dass das bundesweite Klimaschutzziel 2020 erreicht und sogar übertroffen werden kann.

- Wir haben die Treibhausgase in unserer Stadt seit den 1990ern um mehr als 37 % gesenkt.
- Wir haben zudem durchgesetzt, dass das Heizkraftwerk an der Kabelstraße 2018 abgestellt wurde, was zu einer zusätzlichen CO₂-Reduktion von 450.000 Tonnen geführt hat.
- Allein für die Jahre 2019 und 2020 sind rund 9,3 Millionen Euro für klimabezogene Projekte durch die Stadt Wuppertal vorgesehen.
- Der durch die Stadt erarbeitete Green-City-Plan zur Luftreinhaltung gehört zu den bundesweit fünf besten richtungsweisenden Plänen.

Um die ökonomischen und ökologischen Vorteile nachhaltiger Umweltpolitik zu erreichen, benötigen wir eine Wende in den Bereichen Energie, Verkehr, Flächenverbrauch und Landwirtschaft, die durch die Menschen und Unternehmen mitgetragen wird. Die Stadt Wuppertal muss auch hierbei weiterhin mit gutem Beispiel vorangehen. Wir wollen, dass Wuppertal auch in Zukunft seinen Beitrag zum Gelingen der Energiewende leistet.

■ Unsere wichtigsten Ziele für eine sozial gerechte Nachhaltigkeits-/Umweltpolitik in Wuppertal

- Wir wollen die Möglichkeit alternativer Antriebsformen für Fahrzeuge der städtischen Verwaltung und der kommunalen Töchter vorantreiben. Unser Ziel ist es, dass in den nächsten fünf Jahren mindestens die Hälfte der städtischen Pkw alternativ betrieben wird.
- Wir werden die Umstellung weiterer Fahrzeuge des städtischen Fuhrparks (z. B. leichte Nutzfahrzeuge, Lkw usw.) auf klimaschonende Brennstoffe befördern.
- Wir unterstützen das Engagement der WSW bei der Einführung klimaschonender alternativer Antriebsformen (Wasserstoff) und begrüßen die weitere Umrüstung der Busflotte.
- Wir wollen, dass Naherholungsgebiete und Grünflächen vor Versiegelung, Überbauung und auch vor dem Klimawandel geschützt werden und uns so weiterhin als „Klimaanlage“, „Frischlufffilter“ und Erholungsraum zur Verfügung stehen.
- Wir unterstützen aktiv die Verbesserung der Energie- und Ressourcen-Effizienz: Die weitere Senkung des Energieverbrauches, die Erschließung des Solarpotenzials, ggf. in

Kombination mit der Möglichkeit, Energie auch zu speichern, der weitere Ausbau der Nutzung von Abwärme (Fernwärme, Wasserstoff), der Einsatz von umweltfreundlichen und fair gehandelten Materialien und der umweltverträgliche und nachhaltige Ausbau von Informations- und Kommunikationstechnik sind dafür einige Beispiele.

- Wir setzen uns für die Optimierung des Liefer- und Autoverkehrs unter dem Aspekt der Umweltfreundlichkeit ein.

Grünflächenreichste Großstadt

Wuppertal ist eine der naturreichsten Großstädte Deutschlands. Dies soll auch so bleiben, darf sich aber nicht nur auf die Anzahl der Grünflächen beziehen, sondern auch auf kommunales Handeln und Engagement. Dazu ist uns wichtig, dass Naherholungsgebiete geschützt bleiben und Maßnahmen ergriffen werden, die vorhandenen Grünflächen vor den Folgen des Klimawandels zu schützen. Vor der Versiegelung und Überbauung von Grünflächen müssen weiterhin die Entwicklung von Brachflächen sowie die Nachverdichtung Vorrang haben, um den Flächenverbrauch soweit wie möglich zu reduzieren.

Energiewende und erneuerbare Energien

Wir sehen in der Fotovoltaik-Technik eine große Chance für erneuerbare Energien in Wuppertal. Wir möchten, dass Hausbesitzer über die Vorteile und Fördermöglichkeiten verstärkter informiert werden. Als ein nützliches Werkzeug gibt es bereits das Solarpotenzialkataster, das weiter ausgebaut werden soll.

Die Stadtverwaltung Wuppertal und die städtischen Töchter kommen ihrer Vorbildrolle nach und werden alle verfügbaren Dach- und ggf. Fassadenflächen für die Installation zur Gewinnung von Solarstrom zur Verfügung zu stellen. Wir werden uns dafür einsetzen, entsprechende Rahmenbedingungen kurzfristig zu schaffen, die Eigen-Energiegewinnung voranzutreiben und auch für Hausbesitzer und vor allem Gewerbetreibende entsprechende Anreize zu schaffen.

Wir wollen, dass die Stadtverwaltung Wuppertal und alle städtischen Töchter sowie die WSW ihrer besonderen Vorbildrolle bei der Gewinnung sauberer Energie nachkommt und auch in diesem Bereich zu einem Vorbild für Hausbesitzer und die Wirtschaft in Wuppertal wird. Dabei werden Rahmenbedingungen für Mieterstrommodelle kontinuierlich geprüft, denn wir wollen, dass auch Mieter*innen vom günstigen Solarstrom profitieren können.

Zudem sollen weitere öffentliche Unternehmen wie etwa die Stadtparkasse dazu ermutigt werden, ihre Solarstrompotenziale stärker zu erschließen.

In unserem kommunalen Gebäudebestand wollen wir, dass das Gebäudemanagement konsequent seinen Sanierungskurs fortsetzen kann, um so Energie- und Energiekosten zu sparen. Dabei sollen zukünftig neben den Aspekten Wirtschaftlichkeit und Energieeffizienz auch Ressourceneffizienz und die Nutzung umweltfreundlicher Ressourcen (etwa Holz) eine wichtige Rolle spielen.

Auch unser kommunales Wohnungsunternehmen, die GWG, soll weiterhin stark in die energetische Sanierung des Wohnungsbestands investieren. Denn die beste Versicherung gegen steigende Gas- und Ölpreise ist ein geringerer Wärmeverbrauch.

Mit der WSW als kommunales Unternehmen hat die Stadt Einfluss auf einen wichtigen Akteur. Die WSW zählen in Deutschland und in Teilen sogar weltweit zu den Innovationsführern digitaler Lösungen im Bereich der Energiewende. So findet der „Tal.Markt“ der WSW als Handelsplattform für regionalen Ökostrom viele Interessenten.

Ein weiterer Beleg für die hohe Innovationskraft unserer kommunalen Unternehmen ist, dass die WSW und die AWG gemeinsam für ihr Wasserstoff-Projekt „H2-W – Wasserstoffmobilität für Wuppertal“ beim Stadtwerke-Kongress des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU) mit dem Stadtwerke-Award in Gold ausgezeichnet wurden. Diesen Erfolgsweg wollen wir weitergehen und ausbauen.

Wuppertal hat ein klimafreundliches Wärmenetz, das von den WSW betrieben und zu einem Großteil aus der Abwärme des Müllheizkraftwerks gespeist wird. Wir wollen das bestehende Wärmenetz fit für die Zukunft machen und weiter ausbauen. Dort, wo die Fernwärme den Energieträger Gas ersetzen kann, wollen wir einen ordnungsrechtlichen Rahmen schaffen, der Investitionssicherheit für die WSW und eine preisgünstige Versorgung für Bürger*innen sowie für Unternehmen bedeutet.

(Umwelt-)Gerechte Beschaffung und papierlos arbeitende Verwaltung

Wir wollen, dass die Stadtverwaltung Wuppertal und alle städtischen Töchter sowie die WSW ihrer besonderen Vorbildrolle bei der öffentlichen Beschaffung in allen Bereichen nachkommt, nur solche Produkte zu beschaffen und einzukaufen, die nachhaltigen/global verantwortlichen Standards genügen. Dies betrifft vor allem die global verantwortliche Gewinnung von Rohstoffen, die Produktion, die Einhaltung von Arbeitsstandards und Mindestlöhnen und den Verzicht auf Kinderarbeit. Die Leitfäden zur umweltfreundlichen öffentlichen Beschaffung des Umweltbundesamtes sollen dafür eine Orientierung bieten.

Dazu spielt die Herkunft von Dienstkleidung eine ebenso wichtige Rolle wie etwa die Beschaffung von Computersoftware und die anschließende ressourcenschonende Verarbeitung. Denn die Verarbeitung bestimmt wesentlich mit, wie umweltverträglich Informations- und Kommunikationstechnik genutzt wird. Sie beeinflusst den Energiebedarf und kann dazu führen, dass Hardware vorzeitig ausgetauscht werden muss. Zudem wollen wir überall dort, wo keine zwingenden Gründe dagegensprechen, eine papierlos und ressourcenschonend arbeitende Verwaltung.

Eine material- und ressourceneffiziente Beschaffung und Verwaltung ist uns ein wichtiges Anliegen. Wuppertal ist als „Fair Trade Town“ ausgezeichnet. Die Rezertifizierung steht 2020 an. Die Verwaltung soll auch dieses Mal wieder die vielen Akteure, die sich für eine gerechte Verteilung und den Fairen Handel einsetzen, unterstützen. Die Verwaltung soll weiterhin in der Beschaffung darauf achten, dass Dienstleister und Firmen aus der Region stammen. Dies reduziert Anfahrtswege und unterstützt die regionale Wirtschaft.

Lebensader Wupper

Trotz vieler Anstrengungen in den letzten Jahrzehnten ist die Wupper immer noch nicht „bei den Menschen angekommen“. Damit der Fluss Teil der (Innen-) Städte wird, wollen wir, dass weitere Orte entstehen, die die Wupper „nahbar“ machen. Des Weiteren wollen wir die Renaturierung der Wupper vorantreiben.

Routenoptimierung und Parkleitsystem

Durch gezielte Wegweisungen und -führungen sowie Einrichtung von Ladezonen für Lieferfahrzeuge ist der Lkw-Durchgangsverkehr zu reduzieren und insbesondere in Wohngebieten zu vermeiden. Zugleich setzen wir uns dafür ein, dass das intelligente und digitalisierte Parkleitsystem ausgebaut und optimiert wird.

Mobilität

Mobilität ist ein Grundrecht und eine wichtige Form der Teilhabe

Gesellschaftliche Teilhabe ist unser sozialdemokratisches Kernanliegen. Der Zugang zu bezahlbarer und barrierefreier Mobilität ist dabei für uns zentral. Die aus Klimaschutzgründen dringend erforderliche Verkehrswende stellt für uns die Chance dar, sozial gerechte Mobilität flächendeckend Realität werden zu lassen.

Diese Umkehr muss gerecht und bezahlbar erfolgen und gleichzeitig die Menschen mitnehmen. Wir betrachten die Mobilitätsformen Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), Fußgänger, Auto und Fahrrad gleichberechtigt als Teil eines integrierten Verkehrssystems.

Die umwelt- und klimapolitischen Debatten der Vergangenheit haben leider oftmals ökologische Aspekte gegen soziale Interessen ausgespielt. Für uns lautet die Frage jedoch nicht, ob Ökologie oder soziale Gerechtigkeit wichtiger ist, sondern dass beides gemeinsam und gleichzeitig berücksichtigt wird: Umwelt-, Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit. Gerechtigkeit bedeutet für uns in diesem Zusammenhang, dass der bevorstehende Wandel nicht zulasten der Schwachen geschehen darf und Menschen nicht aufgrund ihres Einkommens in ihrem Recht auf Mobilität eingeschränkt werden.

Sowohl die lange zurückliegende Vergangenheit (Bau der Schwebebahn) als auch die jüngere Vergangenheit (Reaktivierung der Nordbahntrasse als Radweg) haben gezeigt: Wuppertal kann innovative, weltweit beachtete Verkehrslösungen! Darauf gilt es aufzubauen. Durch die Schaffung eines guten ÖPNV-Angebots sowie die Verknüpfung mit einer guten Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur wollen wir die Reduktion des Anteils an motorisiertem Individualverkehr (MIV) erreichen.

■ Wichtigste Ziele für die Verkehrswende in Wuppertal

- Wir wollen keine Verkehrstoten in Wuppertal.
- Wir wollen Fuß- und Radverkehr mehr Raum geben.
- Wir setzen uns für die Ausweitung eines attraktiven und zugleich günstigen ÖPNV-Angebots, ein flächendeckendes Fuß- und Radverkehrsnetz, mehr Sharing-Angebote und eine bessere Vernetzung der verschiedenen Verkehrsträger ein.
- Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Verfügbarkeit der Fortbewegungsmittel. Nur dann, wenn Alternativen zum individuellen Verbrennungsmotor auch verfügbar sind, besteht die Möglichkeit, dass die klimafreundliche Variante auch genutzt wird.
- Wir setzen uns dafür ein, dass künftig im kommunalen Haushalt die dem motorisierten Individualverkehr (MIV) zuzuordnenden Erlöse und Kosten transparent dargestellt werden.

Integriertes Mobilitätskonzept

Wir setzen uns für ein integriertes verkehrsträgerübergreifendes Konzept ein, das die bislang nebeneinanderstehenden einzelnen Konzepte (u. a. Radverkehrskonzept, Nahverkehrsplan) zusammenführt. Dies ist für die Umsetzung der Verkehrswende wesentlich. Wir setzen uns dafür ein, dass in dem von uns mitangestoßenen Prozess der Erarbeitung des Mobilitätskonzepts eine umfangreiche Bürgerbeteiligung stattfindet, die die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung beim Klimaschutzkonzept aufgreift und vertieft. Insbesondere die Diskussion über verbindliche strategische Ziele für die Weiterentwicklung des Verkehrssystems Wuppertal soll gemeinsam mit der Bürgerschaft geführt werden. Wir

wollen, dass das fertige Konzept als Umsetzungsplan dient, mit inhaltlich und zeitlich klar definierten Maßnahmen.

Fußverkehr

Die meisten Wege legen die Wuppertaler*innen zu Fuß zurück. Das gilt entweder für die gesamte Wegstrecke oder die Wege zum bzw. vom Verkehrsmittel (Bus, Zug, Auto, Fahrrad). Deshalb stellen wir weiterhin die Barrierefreiheit sowie die Sicherheit und Qualität der Verkehrsanlagen in den Fokus, d. h. baulich sichere Wege, frei von Stolperkanten und Hindernissen, Passierbarkeit an Baustellen, sichere Querungsmöglichkeiten, gute Beleuchtung u. v. m. Neben einer verbesserten Gestaltung ist es weiterhin notwendig, dass bereits bestehende Park- und Halteverbote eingehalten werden. Wir setzen uns konsequent gegen zugeparkte Fuß- und Radwege ein.

Mehr Platz insbesondere für zu Fuß Gehende und Radfahrende ist ein wesentlicher Faktor für die Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Stadt.

Wir setzen uns daher dafür ein, dass bei allen Umbau- und Neubaumaßnahmen im Straßenbau die bestehenden Straßenquerschnitte dahingehend umgestaltet werden, dass der Raum für zu Fuß Gehende und Radfahrende vergrößert wird.

Radverkehr

Die SPD Wuppertal setzt sich für gute Rad- und Fußverkehrsinfrastrukturen ein. Unser Ziel ist, dass vor allem kurze Strecken vermehrt zu Fuß und mit dem Rad zurückgelegt werden können. Deshalb werden wir uns konsequent dafür einsetzen, dass sichere und gut ausgebaute Fuß- und Radwege die Alltagsmobilität verbessern. Die Universität erhält noch in diesem Jahr eine von deutschlandweit sieben Professuren, die sich ausschließlich mit Radverkehr beschäftigen. Wir wollen dies als Chance ergreifen, innovative Modellprojekte im Radverkehr gemeinsam mit der Universität umzusetzen.

Wir wollen im Rahmen der kommunalen finanziellen Möglichkeiten auskömmliche Haushaltsmittel für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur zur Verfügung stellen und uns zusätzlich verstärkt um bereits vorhandene Fördermöglichkeiten bemühen. Im Doppelhaushalt 2018/2019 war es die SPD, die sich maßgeblich für die Verdoppelung der Mittel für Rad- und Fußverkehr eingesetzt hat. Wir setzen uns weiterhin für sichere Radwege und praktische Radverkehrslösungen ein, da dies die Bürger*innen dazu motiviert, aufs Fahrrad umzusteigen.

Wir stehen für die zügige Umsetzung des Radverkehrskonzepts. Dabei sind insbesondere die durchgängige Erschließung der Hauptachsen Ost-West und Nord-Süd und weitere Freigaben von Einbahnstraßen unsere Priorität. Wir setzen uns ein für die sichere Anbindung der Samba-Trasse an die Elberfelder Innenstadt und streben einen Radschnellweg Wuppertal-Mettmann-Düsseldorf an. Das Radverkehrskonzept muss laufend und in enger Einbeziehung der Bürger*innen weiterentwickelt werden.

Wir wollen eine auskömmliche Anzahl an sicheren Radabstellanlagen und E-Bike-Ladestationen in Zentren, Quartieren, an Schulen, Behörden und Freizeitanlagen schaffen.

ÖPNV

Der ÖPNV ist ein wichtiger Baustein in der Mobilitätswende. Wuppertal hat ein gutes ÖPNV-Angebot. Die hochleistungsfähige Schwebebahn ist das Rückgrat des ÖPNV. Sie ist nicht nur Wahrzeichen unserer Stadt, sondern wichtig für ein schnelles und sicheres Weiterkommen auf der Talachse.

Wir wollen ein attraktives, leistungsfähiges und bedarfsorientiertes Angebot, auch in den Außenbezirken. Dafür werden wir ein Nahverkehrskonzept umsetzen, das sich an die

aktuellen Verkehrswege der Bürger*innen anpasst und mit ihnen erarbeitet wird. Wir wollen ein gutes Wegenetz in das Bergische Städtedreieck sowie ins Ruhrgebiet weiter ausbauen. Durch die Schaffung eines guten ÖPNV-Angebots sowie einer guten Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur wollen wir außerdem die Reduktion des Anteils an motorisiertem Individualverkehr (MIV) erreichen.

Aufgrund der unattraktiven ÖPNV-Verbindung zwischen Wuppertal, Essen und Bochum nutzen viele Pendler*innen das Auto. Deshalb setzen wir uns für eine bedarfsgerechte Erhöhung der Verbindungstaktung, unter anderem der Schnellbuslinie SB67, ein.

Wir setzen uns für eine Verlängerung der S-Bahn-Linien S9, S28 und S68 bis Wuppertal-Oberbarmen ein. Wir setzen uns zudem dafür ein, dass alle S-Bahn-Linien an allen Haltepunkten auf der Tallinie halten. Die S28 soll z. B. in Zukunft auch am Haltepunkt Sonnborn halten. Wir werden uns für eine Ausstattung der Bahnstrecke Wuppertal-Remscheid-Solingen mit elektrischen Fahrzeugen und alternativen Antriebsformen einsetzen. Außerdem werden wir uns für die bedarfsgerechte Erhöhung der Kapazitäten in den schon heute mehr als überfüllten Zügen einsetzen.

Des Weiteren fordern wir die Verbesserung des Nachtverkehrs nach Köln am Wochenende. Dabei wollen wir unter anderem, dass die RB48 in der Nacht nicht in Solingen endet, sondern bis Oberbarmen durchfährt.

Wir setzen uns dafür ein, dass bei der Fortschreibung des Nahverkehrsplanes der Stadt Wuppertal eine direkte Busverbindung von Vohwinkel über Cronenberg nach Ronsdorf in die Planung aufgenommen wird (Burgholzexpress).

Haltestellen/Stationen müssen als barrierefreie und angemessen ausgestattete Knoten- und Verknüpfungspunkte für Pkw-, Fahrrad-, ÖPNV- und SPNV-Verkehr dienen und dadurch in ihrer Attraktivität gesteigert werden. Sie müssen für Wartende Sitzgelegenheiten und Wetterschutz zur Verfügung stellen. Die Verbindungen und Taktungen des ÖPNV zum Schienenverkehr müssen stärker an den Lebenswirklichkeiten der Menschen ausgerichtet werden und insbesondere auch die Pendlerströme berücksichtigen. Dabei muss der Busverkehr besser auf den Schienenverkehr abgestimmt sein. Außerdem müssen deutlich mehr Radabstellanlagen und E-Bike-Ladestationen geschaffen werden. Wir werden den Ausbau von Park-&-Ride-Parkplätzen an allen S-Bahnhöfen vorantreiben und dabei auf einen ausreichenden Witterungsschutz sowie den Diebstahlschutz durch soziale Kontrolle achten. Wir wollen, dass in den Bussen der WSW Fahrräder kostenlos mitgenommen werden können.

Um den Umstieg vom Auto auf den ÖPNV attraktiv gestalten zu können, bedarf es einer gesicherten, auskömmlichen Finanzierung. Hier setzen wir uns mit aller Kraft dafür ein, dass sich das Land und der Bund finanziell beteiligen.

Um allen Menschen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, setzen wir uns für stabile Fahrpreise ein. Die Nutzung des ÖPNV muss für Bürger*innen eine Selbstverständlichkeit sein. Auch Konzepte wie etwa eine gebietsweise unentgeltliche Nutzung des ÖPNV, die in anderen Städten bereits erfolgreich erprobt werden, wollen wir dabei aufgeschlossen prüfen. Als Einstieg wollen wir ein kostenfreies Ticket für alle Kinder und Jugendlichen einführen und setzen uns auf allen politischen Ebenen für die Finanzierung ein.

Um die Fahrzeit des ÖPNV zu beschleunigen, setzen wir uns dafür ein, dass vermehrt Vorrangschaltungen an Ampeln für Busse installiert werden. Wir gewähren dem ÖPNV auf der Straße klaren Vorrang vor dem MIV. Deshalb soll an geeigneten Bereichen geprüft werden, ob die Einrichtung von Busspuren zu einer Verbesserung und Entlastung der Verkehrssituation führt.

Wuppertal hat ein sehr gut ausgebautes ÖPNV-Bussystem. Dieses gilt es zu erhalten und auszubauen. Viele Quartiersbuslinien binden Wohnquartiere an Nahversorger an. Diesen Zustand gilt es zu erhalten bzw. herzustellen, wo Bürger*innen derzeit noch nicht den ÖPNV zum Einkaufen benutzen können.

Wir stehen Neuem offen gegenüber und unterstützen ÖPNV-Projekte zum Ausprobieren/Kennenlernen, z. B. Autofasten, Schnupper-Abo, Ab-in-die-City-Ticket, On-Demand-Verkehr. Hierzu gibt es erste Projektideen für

- einen Umstieg auf Zeit/ auf Probe
- einen Schwebbahn-Nachtdrucker am Wochenende

Fahrradverleih und Bike-Sharing

Die Etablierung eines Fahrradverleih- und Bike-Sharing-Systems begrüßen wir. Hierzu wollen wir Verleih- und Sharing-Stationen insbesondere an Knotenpunkten (Haltestellen, touristische Sehenswürdigkeiten, Zentren, Quartiere) platzieren.

Carsharing

Carsharing ist eine sinnvolle Ergänzung im Mobilitätsmix. Daher unterstützen wir entsprechende Angebote und begrüßen die bedarfsgerechte und nachfrageorientierte Ausweitung des Angebots, beispielsweise durch die Möglichkeit, Stationen einzurichten. Diese können in das Konzept von Mobilstationen, also Orten, an denen mindestens zwei Verkehrsmittel miteinander verknüpft sind, eingebunden werden.

Parksituation verbessern

Insbesondere in den dicht bebauten Gründerzeitquartieren unserer Stadt leiden

die Verkehrssicherheit und die Aufenthaltsqualität unter einem Übermaß an parkenden Fahrzeugen. Wir wollen diesem Missstand entgegenwirken, indem wir die Bereiche, in denen ausschließlich Anwohnerparken erlaubt ist, ausweiten. Im Innenstadtbereich wollen wir die Parkbewirtschaftung ausbauen.

Darüber hinaus streben wir an, innovative Lösungen wie z. B. Quartiersgaragen in geeigneten Vierteln als Pilotprojekt zu erproben. Dazu soll in einem ersten Schritt mit örtlichen Parkhaus-/Tiefgaragenbetreibern versucht werden, alternative Angebote für Anwohnende zu schaffen.

Logistik/City-Logistikzentren

Der Güterverkehr wird oft außen vorgelassen, wenn es um die Lösung städtischer Verkehrsprobleme geht. Wir wollen das ändern, indem wir darauf drängen, dass die Stadt in einem städtischen Güterverkehrskonzept untersucht, wie der Güterverkehr einen nachhaltigen Beitrag zur Verkehrswende leisten kann. Dabei sind auch regionale Verkehrsverflechtungen zu berücksichtigen.

Zur Vermeidung von Mehrfachverkehren unterschiedlicher Logistikunternehmen wollen wir intelligente Lösungen umsetzen. Insbesondere für die Belieferung der Innenstadt und der verdichteten innenstadtnahen Quartiere wollen wir Mikro-Depots einrichten, von denen die weitere Verteilung mit beispielsweise Lastenrädern oder E-Fahrzeugen erfolgt. Wir wollen, dass die Stadt proaktiv geeignete Flächen für Mikro-Depots ermittelt und einen geeigneten Logistiker per Ausschreibung sucht. Auch in den Quartieren wollen wir intelligente Logistiklösungen auf der letzten Meile schaffen.

Der zunehmende Online-Handel führt auch in Wohngebieten zu mehr Verkehr. Zusätzlich gibt es oft Mehrfachzustellungen, wenn der Empfänger nicht angetroffen wird. Packstationen können ein attraktives Angebot darstellen, um diese Mehrverkehre zu vermindern. Wir

wollen daher, dass die Stadt potenzielle Flächen für Packstationen sucht und diese interessierten Logistikern oder Anbietern von betreiberübergreifenden Packstationen aufzeigt.

Wuppertal hat mit dem KV-Terminal in Langerfeld einen wichtigen Standort für StraÙe-Schiene Umschlag. Wir setzen weiterhin darauf, dass Güter zur Versorgung vermehrt über die Schiene transportiert werden. Bei der Ausweisung neuer Gewerbegebiete ist darauf zu achten, dass insbesondere LKW-Verkehre verträglich abgewickelt werden.

Verkehrserziehung/ Sicherer Schulweg

Wir wollen vermehrt Projekte zur Mobilitätsbildung an Schulen durchführen. Dabei wollen wir auf ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten von Beginn an hinwirken. Anstelle von Eltern-Taxis wollen wir die selbstständige Fortbewegung von Schulkindern und Jugendlichen stärken. Insbesondere an Grundschulen wollen wir weiterhin Hol- und Bringzonen in fußläufiger Nähe der Schulen umsetzen, an denen die Eltern ihre Kinder sicher absetzen können. Wir sehen dies als Alternative für das direkte Vorfahren vor das Schulgebäude und wollen dies, wenn möglich, unterbinden, um die Gefährdung der Kinder auf ihrem Weg zur Schule zu verringern.

Stadtentwicklung

Bei der Stadtentwicklung und den Bebauungsplänen wollen wir den Schwerpunkt weiterhin auf Lebens- und Aufenthaltsqualität legen und dabei auf die Einrichtung von Radabstellanlagen und Elektroladeinfrastruktur achten. Bei der Ausweisung neuer Wohngebiete soll von vornherein eine angemessene Anbindung an die Verkehrsträger des Umweltverbunds bereitgestellt werden. Wir fordern Tempo 30 auf allen Nebenstraßen. Die Ver- und Entsorgung des Quartiers mit Gütern haben wir dabei im Blick und wollen gerade im Neubau die Einrichtung von Packstationen und Paketboxen sowie fußläufige Abfall- und Wertstoffsammelstellen vorsehen.

Intelligente Lösungen

Wir treiben intelligente und smarte Lösungen voran. Dabei denken wir an unterstützende Handy-Apps. Diese können beispielsweise bei der Suche nach Parkplätzen helfen und so unnötigen Verkehr in den Quartieren vermeiden. Außerdem werden die Verkehrsbetriebe aufgefordert, in ihren ÖPNV-Apps auch die Buchung von Carsharing-Angeboten und Leihrädern auszubauen – alles aus einer Hand.

Kultur

Kultur für alle und Brücke zwischen den Menschen

Die Kultur ist ein wichtiger Teil des Stadtbildes und sorgt für eine große Strahlkraft unserer Stadt nach innen und außen. Sie bildet das Netz und die Brücke zwischen Menschen und den Initiativen in der Stadtgesellschaft. Für die SPD hat die Kommunikation zwischen Politik und Kultur daher einen hohen Stellenwert.

Die SPD fördert eine Kultur, an der möglichst viele teilhaben. Wir setzen uns dafür ein, dass Kultur nicht als Luxus für wenige, sondern ein Angebot für jedermann in dieser Stadt sein muss. Kultur schafft einen ideellen Mehrwert. Kultur schafft Orte der Begegnung und damit Foren und Raum für politische Haltung und demokratischen Diskurs. Es ist unser Verständnis, dass die Frage, wie wir heute und auch in Zukunft miteinander leben möchte, immer auch eine kulturelle Frage ist. Kultur – insbesondere soziokulturelle Zentren – fördert das Kennenlernen der anderen und ist somit ein probates Mittel zur Diversität.

■ Wichtigste Ziele für die Kultur in Wuppertal

- Bildungsprogramme der verschiedenen Sparten intensivieren. Erste Begegnungen bereits im Kindergarten und Diskussionsangebote über Kunst und Kultur mit Jugendlichen schaffen frühe Erfahrungen mit Kultur, die „unsichtbare Barrieren“ in der Zukunft verhindern können. Hierzu sollen Angebote wie „Ohrenöffner“, Familienabos und Bühnen-Flatrates fortgesetzt und weiterentwickelt werden.
- Es gilt weitere Formate, z. B. für Berufstätige oder Migranten, zu entwickeln, die die Vielfalt unserer Stadtgesellschaft abbilden und als mögliches Publikum ansprechen.

Vielfalt im Angebot

Für die SPD ist es das vorrangige Ziel, die breit gefächerte Kulturlandschaft Wuppertals zu sichern. Die kommenden Entwicklungen, insbesondere das Pina Bausch Zentrum, sind so zu gestalten, dass diese zu keinem Abbau anderer geförderter Angebote führen. Aus diesem Grund erwartet die SPD weiterhin die Erstellung eines Kulturentwicklungsplanes als partizipativen Prozess zur konzeptbasierten Förderung. Des Weiteren erwarten wir, dass der Kulturbericht mehr zeigt als eine Auflistung der ausgegebenen Haushaltsmittel, sondern vielmehr eine tatsächliche kulturelle Leistungsschau unserer Stadt.

Das Kulturangebot ist divers aufgestellt. Dies wollen wir weiterhin unterstützen. Die Unterschiedlichkeit soll nicht nur anerkannt, sondern sichtbar werden. Wir sind stolz darauf, dass in Wuppertal eine inklusive Schauspielschule startet und Menschen mit Handicap fester Bestandteil des Ensembles sind. Im weltweit gefeierten Pina Bausch Tanztheater gehören Tänzer*innen im fortgeschrittenen Alter zur Company, und Transgender singen auf der Opernbühne – in Wuppertal ganz normal. Genau diese Haltung gilt es weiter zu verwirklichen.

Auch der Karneval gehört zu Wuppertal. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass der Rosenmontagszug einen höheren Stellenwert bekommt und von der Stadt stärker unterstützt wird.

Wuppertaler Bühnen

Die SPD ist stolz auf ihre drei Sparten: Sinfonieorchester, Oper und Schauspiel gehören gleichberechtigt nebeneinander zur kulturellen Daseinsvorsorge und sind für uns nicht verhandelbar.

Mit der herausragenden Entwicklung der letzten Jahre und der guten Zusammenarbeit der künstlerischen Leiter*innen hat Wuppertal ein weit über die Stadtgrenzen hinauswirkendes modernes und experimentierfreudiges Kulturerlebnis etabliert.

Es darf daher nicht zu Einsparungen im künstlerischen Output aufgrund von Tarifierungsanpassungen kommen. Der Deckel muss weg – er muss weg bleiben. Nur eine Sicherstellung der dauerhaften jährlichen Anpassung sichert uns den Bestand.

Pina Bausch Zentrum

Das Tanztheater Wuppertal ist weltweit ein Kulturbotschafter des modernen Tanzes. Die Werke von Pina Bausch sind ein lebendiges kulturelles Angebot von höchstem Niveau und stellen einen einmaligen Schatz dar.

Das Pina Bausch Zentrum mit seinem Vier-Säulen-Konzept ist ein Meilenstein der Stadtentwicklung in Wuppertal. Bei der Umsetzung des Konzeptteils „Wupperbogen“ gibt es bereits hohes Interesse, insbesondere seitens der freien Szene Wuppertals. Diese muss sowohl bei der planerischen Gestaltung als auch im späteren Betrieb fester Bestandteil sein. Nur so ist ein gegenseitiger Gewinn dauerhaft gegeben.

Für die Betriebskosten stehen Land und Stadt als tragende Säulen bereit. Um den vielen Ideen gerecht zu werden, wird es weiterer Unterstützung bedürfen. Für die SPD ist wichtig, dass das Zentrum ein Leuchtturmprojekt in der Stadtentwicklung wird, das die Sparten der Wuppertaler Bühnen sowie die freie Szene ergänzt.

Freie Szene

Wuppertal ist stolz auf seine Künstler*innen, die auf vielfältige Weise ihre Kunst in die Öffentlichkeit bringen. Ihr Engagement wirkt als Innovationstreiber und ist wertvoller und unverzichtbarer Beitrag zu einer quirligen, anregenden, abwechslungsreichen Stadt und einer diskursfreudigen Stadtgesellschaft.

Die freie Szene ist ein unverzichtbarer Motor. Daher muss es mehr Fairness und Austausch mit den kreativen Akteuren geben. Dazu gehört auch, die Zusammenarbeit von fester und freier Szene weiter zu unterstützen, um Kultur noch stärker in der Stadtgesellschaft zu verankern und die Möglichkeiten der Teilhabe und Partizipation zu vergrößern. Die Akteure müssen auch finanziell stärker gefördert werden, die Unterstützung ihrer Sichtbarkeit ist stetige Herausforderung. Wir werden daher die Zuschüsse erhöhen, Plattformen und Orte der Darstellung erhalten und neu schaffen sowie Vorhaben finanziell absichern. Um die soziale Absicherung von freien Künstler*innen zu verbessern, setzen wir uns für Honoraruntergrenzen bei Engagements der öffentlichen Hand und bei der Vergabe öffentlicher Fördermittel ein.

Kulturbüro

Wir verstehen das Kulturbüro als Brückenbauer zwischen Verwaltung, institutioneller und freier Szene. Wichtige Aufgabe des Kulturbüros soll es in Zukunft sein, eine Künstler*innen-Börse als „Markt der Möglichkeiten“ anzubieten. Um als Koordinierungsstelle besser fungieren zu können und als Dienstleister und Berater bei der Beantragung von Fördermitteln zur Verfügung zu stehen, muss das Kulturbüro personell gestärkt werden.

Interkulturelle Spielstätten und Initiativen

Neben den Wuppertaler Bühnen gibt es in Wuppertal eine reiche und vielfältige freie Szene, in der sich wichtige „Player“ der Stadt und spannende Plattformen für Begegnungen finden. Soziokulturelle Orte wie z. B. die „Färberei“ oder „Die Börse“ sind dabei wichtige Veranstaltungsorte. Die Kultureinrichtungen in der Stadt, insbesondere die kommunalen Kultureinrichtungen, sollen sich noch stärker interkulturell öffnen und die Vielfalt der

Stadtgesellschaft in den eigenen Häusern im Programm und in der Vermittlungsarbeit abbilden und berücksichtigen. Der öffentliche Raum (Plätze und Gebäude) soll zukünftig noch mehr für die kulturelle Nutzung eingebunden werden. Des Weiteren verfügt Wuppertal über zahlreiche Flächen, die sich unter Umständen auch als Orte für Festivals eignen würden. Eine Solche Nutzung möchten wir prüfen. Diese und viele weitere Spielorte und Initiativen gilt es zu identifizieren, zu unterstützen und in einen engen Kontakt mit der Stadt zu bringen.

Museen

Wuppertal ist reich an künstlerischem Schaffen. In der bildenden Kunst wird das z. B. durch den weit über die Stadt hinaus bekannten Skulpturenpark von Tony Cragg, die WOGA (Wuppertaler Offene Galerien und Ateliers) und das Von der Heydt-Museum mit seiner reichhaltigen Sammlung und den großartigen Sonderausstellungen sichtbar.

Im Engels-Jahr 2020 wird das Historische Zentrum mit dem Engels-Haus und dem Museum für Frühindustrialisierung, das die Industrie- und Stadtgeschichte Wuppertals zeigt, modernisiert. Nach dem Umbau wird hier in Barmen eine Kultur-Insel – Museum, Theater und Opernhaus – entstehen. Es bedarf unbedingt eines zeitgemäßen und familientauglichen museumsdidaktischen Konzepts. Des Weiteren muss der Ort mittels einer besonders Familien und Jugendliche ansprechenden Gastronomie bereichert werden.

Die im Engelsjahr begonnenen Diskussionen um die Gestaltung der Zukunft sowie der breite und wissenschaftliche Diskurs müssen fortgesetzt werden. Die Veränderungen in der Arbeitswelt durch die Digitalisierung betreffen alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche. Aber auch die soziale Gemeinschaft ist durch diese schnelle Veränderung betroffen. Der Alltag jedes Einzelnen ist durch die Digitalisierung geprägt. Es wird eine Strategie erarbeitet, die die Kernanliegen des Jubiläumsjahres nachhaltig in die Zukunft transportiert.

Erinnerungskultur

Wuppertals neuere Geschichte ist geprägt durch die Industrielle Revolution, einem selbstbewussten Bürgertum, einer starken Arbeiterbewegung, vielzähligen religiösen Haltungen und der Migration. All dies führt dazu, dass kaum eine andere Stadt in Deutschland einen derartigen Erfahrungsschatz und eine derartige Selbstverständlichkeit in puncto Bewahrung und Veränderung aufweist.

Aber auch bei uns gibt es zahlreiche Orte, an denen sich der Zivilisationsbruch zeigte. Gedenkorte wie das KZ Kemna oder die Konsumgenossenschaft „Vorwärts“ sind heute demokratische Lernorte. Diese Orte zu erhalten und ihre Lern- und Erfahrungsangebote weiterzuentwickeln sind Notwendigkeiten bei unserem Kampf gegen Rechtspopulismus und Menschenfeindlichkeit. Wir werden Routen der Erinnerungskultur einrichten.

Auch das gebaute kulturelle Erbe ist von großer Bedeutung für die Geschichte der Stadt und die Identifikation der Bevölkerung. Wir wollen die Denkmäler der Stadt nachhaltig pflegen, nutzen und weiterentwickeln und setzen uns für eine gute Baukultur in der Stadt ein.

Auch wollen wir unsere archivarischen Bestände angemessen unterbringen, sichern und langfristig einer ansprechenden Präsentation zugänglich machen.

Bergische Musikschule

Die Bergische Musikschule leistet hervorragende Arbeit in der musikalischen (Früh-)Förderung von Kindern und Jugendlichen. Dieses Angebot zu erhalten und die Finanzierung der Lehrer*innen auf solide Füße zu stellen ist höchstes Gebot.

Stadtbibliothek

Bibliotheken sind mit ihrem Angebot die bestbesuchten Kultur- und Lerneinrichtungen und Bollwerke der Demokratie. Ihre Leistungsfähigkeit des generationenübergreifenden Leseangebots gilt es auszubauen.

Rathaus erlebbar machen

Jeder und jede in Wuppertal sollte die Möglichkeit erhalten, seine Stadtverwaltung sowie die Orte der demokratischen Entscheidungen kennenzulernen. Schon heute sind Führungen möglich. Die SPD spricht sich für einen „Abend des offenen Rathauses“ aus, bei dem die Türen auch abends geöffnet bleiben und die Menschen bei Information, Musik und gastronomischem Angebot ihre Stadtverwaltung ganz unmittelbar erleben können.

Abendkultur in Wuppertal

Jede Stadt braucht Möglichkeiten, auch die Abendstunden in vollen Zügen zu genießen. Die SPD sieht hier noch Handlungsbedarf. Damit die Stadt auch weiterhin für junge Menschen attraktiv bleibt, setzen wir uns für eine lebendige Klubszene in Wuppertal ein. Dies bedeutet, dass nicht nur bestehende Klubs in den Blick der Betrachtung genommen, sondern auch versucht wird, die Klubszene in Wuppertal zu erweitern. Abendkultur ist allerdings nicht nur für junge Leute existenziell wichtig, sondern zieht sich wie ein Querschnitt durch die ganze Stadtgesellschaft.

Sport

Intensive Förderung des Breiten- und Spitzensports im Amateurbereich

Sport ist für die Lebensqualität und den Zusammenhalt der Menschen in unserer Stadt von herausragender Bedeutung. Im Sport lassen sich Gesundheit, Begegnung, Integration, Inklusion, soziale Teilhabe und Entwicklung in besonderer Weise miteinander verbinden und fördern. Die vereinsgebundene und die freie Sportszene mit ihren Tausenden von ehrenamtlich Aktiven und dem umfangreichen Angebot an Sport- und Freizeitaktivitäten sind ein Aushängeschild für unsere Stadt. Den ehrenamtlich aktiven Menschen zollen wir für ihren Einsatz unseren Respekt. Wir werden uns mit Nachdruck auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass der vereinsgebundene und ehrenamtlich organisierte Sport mit seinen sozialen Funktionen stärker unterstützt und gefördert wird. Der Ausbau der Sportangebote, die auch von Menschen mit Behinderung genutzt werden können, ist für uns hierbei von besonderer Bedeutung. Bürokratische Hürden sind auf allen Ebenen soweit wie möglich zu reduzieren.

■ Unsere wichtigsten Ziele für den Sport in Wuppertal

- Rahmenbedingungen für das Engagement für den Breiten- und den Spitzensport besonders im ehrenamtlichen Bereich verbessern und intensiv fördern
- Vereinen und den Sportler*innen in der Stadt ein verlässlicher Partner sein. Dazu gehört die Versicherung, die Sportanlagen auch in Zukunft dem ehrenamtlichen Sport entgeltfrei/ kostenfrei zur Verfügung zu stellen.
- Ausdrücklich wollen wir auch jene unterstützen, die mit der Ausrichtung nationaler oder internationaler Wettkämpfe Sportler*innen aus ganz Deutschland, aus Europa oder der Welt nach Wuppertal einladen.

Sportstättenmanagement und Sportstätteninfrastruktur

Für alle städtischen Sporthallen und -plätze soll eine zentrale Koordinierungsstelle eingerichtet werden, die mit dem Sportstättenmanagement beauftragt ist. Neben der Aufgabe, die Hallen- und Sportplatzzeiten für Schulen und Sportvereine zu dokumentieren und zu koordinieren, sollen auch Bürgerschaft oder andere Vereine die Möglichkeit der Hallennutzung für diverse Zwecke bekommen. Die Belegungszeiten sollen im Einklang mit dem Datenschutz für alle Interessierten einsehbar sein.

Ein zusätzliches Investitionsprogramm stellt die Erneuerung und Sanierung der Sportinfrastruktur sicher. Nachholbedarf besteht u. a. bei den Sanitäreinrichtungen, der Beleuchtung, den Böden und der Ausstattung der Hallen.

Weiteren Investitionsbedarf gibt es für ein kostenloses WLAN-Angebot für Sporthallen/ Sportplätze und die Anschaffung von digitalen/elektronischen Schließsystemen für alle Sportanlagen.

Schwimmen ist eine wichtige und gesundheitsfördernde Freizeitaktivität für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mit der SPD Wuppertal werden die städtischen Schwimmbäder im Bestand gesichert und die Eintrittspreise stabil gehalten. Wir wollen, dass alle Kinder in der Stadt schwimmen lernen.

Sport und Soziales

Die SPD setzt sich ein für eine stärkere Vernetzung der Sportvereine mit der (Schul-)Sozialarbeit, d. h. mit dem offenen Ganztagsangebot und den Hausaufgabenbetreuungseinrichtungen. Die Sportvereine leisten heute schon wichtige

Beiträge in der Sozialarbeit, wie z. B. Bewegungsangebote und Ausgleichssport, Hausaufgabenbetreuung, Demokratieerziehung, Teamgeist. Hier ist eine noch stärkere Verzahnung erstrebenswert.

Bergische Arena

Die SPD unterstützt den Bau einer Mehrzweckhalle für Sport, Kultur und Firmenevents durch Investoren. Hier muss die Stadt Wuppertal als „Möglichmacherin“ ihre gewichtige Rolle einnehmen. Trotz hoher Hallendichte im Umfeld (24 Großsporthallen in NRW mit mehr als 3.000 Plätzen) soll auch Wuppertal mit dem selbstbewussten Selbstverständnis einer Großstadt sein eigenes Angebot einbringen.

Priorität bei der Standortsuche sollen dabei vorrangig bereits überbaute Standorte bekommen. Insbesondere einem Neubau am Standort der bisherigen Uni-Halle in Verbindung mit einer weiteren Dreifachsporthalle soll dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da hier Hochschulsport, Event und sportliche Großveranstaltungen wirtschaftlich nutzbringend stattfinden und sinnvolles Symbiosepotenzial schaffen können. Die Mehrzweckhalle an der Universität ist unverzichtbar für das dortige Angebot – eine Kapazitätenerweiterung durch einen Neubau könnte hier sowohl im Hochschulsport als auch im erweiterten Event-/Sportangebot in der Stadt einen großen Nutzen bringen.

Bergisches Sportmarketing für Outdoor und Gesundheit

Wuppertal als Teil des Bergischen Landes bietet sich an als Ausgangspunkt für diverse Outdoor-Aktivitäten. Unsere Fuß-, Rad- und Inlineskatingwege wie die Nordbahntrasse oder die Sambatrasse gelten deutschlandweit als Erfolgsmodell und können der Startpunkt für weitere Outdoor-Möglichkeiten sein. Die SPD setzt sich dafür ein, dass das Wuppertal-Marketing in Kooperation mit der Bergischen Wirtschafts- und Strukturförderungsgesellschaft gemeinsam mit den bergischen Nachbarstädten gezielt Angebote für Wanderer, Mountainbiker und Kletterer (Bouldern) entwickelt.

Qualifizierungsforderungen an die Landesregierung

Die SPD plädiert für eine klare Forderung an die Landesregierung, zukünftig Qualifizierungen im Sport ins Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz NRW (AWbG) aufzunehmen. Das gilt für u. a. Gruppenhelfer*innen, Übungsleiter*innen/Trainer*innen C Jugend- und Breitensport usw.

Sicherheit und Ordnung

Wuppertal ist eine sichere Stadt. Die SPD setzt sich dafür ein, dass dies auch so bleibt. Für uns ist wichtig, dass sich die Menschen, die hier wohnen und arbeiten, zuverlässig geschützt fühlen. Dabei setzen wir auf eine leistungsstarke Polizei und hochqualifizierte Sicherheitskräfte. Wir legen außerdem kommunal den Schwerpunkt auf Prävention und eine verbesserte Unterstützung für Menschen, die Opfer von Straf- und Gewalttaten wurden. Ein bedeutsamer Schwerpunkt muss sein, die bestehenden Gesetze anzuwenden und die Sicherheit der Bürger*innen durchweg zu gewährleisten.

Die SPD Wuppertal setzt auf präventive Maßnahmen und einen verbesserten Opferschutz. Neben den notwendigen Maßnahmen von Kontrolle, Überwachung und Repression wollen wir weitere Möglichkeiten zur Aufklärung und Vorbeugung sowie für kriminalitätssenkende Rahmenbedingungen entwickeln.

Unser Hauptziel ist, dass eine Straftat am besten gar nicht erst passiert. In der dauerhaften Kampagne „Schau hin – sei laut!“ sollen Menschen ermutigt werden, lautstark auf Gefahren und Unrecht hinzuweisen. Dies erhöht die Chance deutlich, dass Täter von ihrem Vorhaben ablassen und Bürger*innen zur Hilfeleistung ermutigt werden.

Wir möchten die Opfervorbeugung und -betreuung deutlich stärken. Hier sind nicht nur die klassischen Ordnungskräfte gefragt. Gefordert sind besonders auch soziale Einrichtungen, Ärzte, Lehrkräfte, Erziehende und bürgerschaftlich Engagierte, um nur einige zu nennen.

■ Wichtigste Ziele für die Sicherheit Wuppertals als Lebens- und Wohnort

- Personalaufstockung des kommunalen Ordnungsdienstes
- Verbesserte Zusammenarbeit von Ordnungsdiensten
- Ausbau der Präventionsarbeit
- Einrichtung eines „Haus der Hilfen“ – zentrale Anlaufstelle für Geschädigte von Straftaten

Sichtbare Sicherheitsinseln sowie Beleuchtung und Belebung

Die Kriminalstatistiken belegen, dass zahlreiche Delikte seit Jahren deutlich zurückgehen. Wir nehmen jedoch eine gefühlte Angst wahr, die wir sehr ernst nehmen. Statt versteckter Überwachung im öffentlichen Raum wollen wir sichtbare Sicherheitsinseln bereitstellen und durch Bebauungsmaßnahmen, Beleuchtung und Belebung von Plätzen für mehr Sicherheit sorgen.

Kriminalpräventives Institut

Wir werden uns auf überörtlicher Ebene für die Einrichtung eines Kriminalpräventiven Instituts einsetzen. Durch wissenschaftliche Forschung und enge Umsetzungsmöglichkeiten im städtischen Raum könnte sich Wuppertal als „Labor für eine sichere Stadt“ erweisen.

Haus der Hilfe

Wir setzen uns für den Aufbau eines „Hauses der Hilfe“ ein. Hier sollen den Bürger*innen, die nach einer Straftat Hilfe brauchen, möglichst alle Hilfsangebote aus einer Hand zu Verfügung gestellt werden. Das Haus dient als Beratungs-/Lotsenpunkt, um Hilfesuchenden kurze Wege zu notwendigen Maßnahmen und möglichen Entlastungen aufzuzeigen.

Zusammenarbeit zwischen kommunalem Ordnungsdienst und Polizei stärken

Insbesondere an hochfrequentierten Orten wie dem Döppersberg oder dem Berliner Platz wird deutlich, wie wichtig die gute Zusammenarbeit zwischen kommunalem Ordnungsdienst und der Polizei ist. Um auch kriminalpräventiv Verbesserungen zu erreichen, werden wir die Koordination verbessern und bemühen uns um wissenschaftliche Unterstützung. Deshalb streben wir auch eine Personalaufstockung des kommunalen Ordnungsdienstes an. Eine Idee ist die langfristige Etablierung eines kriminalpräventiven Rats mit breiter Beteiligung.

Schulwegsicherung

Wir wollen für jede Schule ein spezifisches Sicherheitskonzept für einen „sicheren Schulweg“. Den Schüler*innen und allen Fußgänger*innen als schwächsten Verkehrsteilnehmenden müssen angemessen beleuchtete Wege, Zebrastreifen und Ampeln zur Verfügung stehen.

Sauberkeit

Die Sauberkeit in unserer Stadt hat sich in den letzten Jahren sichtlich verbessert. Dennoch bleibt sie für uns auch in Zukunft ein wichtiges Thema.

■ Wichtigste Ziele für mehr Sauberkeit

- Ein größeres Bewusstsein für Sauberkeit schaffen
- Eine zentrale, bürgernahe Koordinierungsstelle für Veranstaltungen einrichten
- Den kommunalen Ordnungsdienst personell stärken, um die zusätzlichen Aufgaben bewältigen zu können

Digitale Füllstandsmelder

In Wuppertal werden Müll und recyclebare Werkstoffe zu Hause, in Wertstoffsammelcontainern und in den Recyclinghöfen gesammelt. Insbesondere die Container kommen in vielen Quartieren regelmäßig an ihre Kapazitätsgrenzen. Wir wollen, dass die Leerungsintervalle optimiert werden, z. B. durch digitale Füllstandsmelder. Hierdurch kann eine bedarfsorientierte Leerung realisiert werden, die zudem Kosten reduziert.

Mehr Mülleimer

Um mehr Müll auf den Gehwegen zu vermeiden, werden wir veranlassen, dass mehr Mülleimer aufgestellt werden.

Sperrmüll

Die regelmäßigen und notwendigen Sperrmülltermine führen leider teilweise zu dem Nebeneffekt, dass die Gehwege stark verunreinigt werden. Durch den zielgerichteten Einsatz von Ordnungskräften wollen wir diese Situation verbessern.

Sensibilisierung für Müllvermeidung

Eine saubere und aufgeräumte Stadt kann nur in Teamarbeit gelingen. Bürger*innen haben ebenso Anteil daran wie die städtischen Mitarbeiter*innen. Für einen höheren Sensibilisierungsgrad wollen wir unter anderem den Austausch der kommunalen Betriebe mit Kindergärten und Schulen fördern, damit bereits die Kleinsten in Müllvermeidung und Umweltschutz praxisorientierte Erfahrungen sammeln können.

Saubere Stadt

Die Fortführung der bewährten Aktionstage, z. B. der Picobello-Tag, sind uns wichtig. Des Weiteren sollen die Flächen der Müllfahrzeuge sowie die Mülleimer selbst mit geeigneten Motiven auf das Thema „Saubere Stadt“ hinweisen.

Street Art und Graffiti

Graffitis sind an unerwünschten Stellen häufig ein Ärgernis. Um der Street Art und den Jugendlichen ihren Entfaltungsraum zu geben und Sachbeschädigungen zu reduzieren, setzen wir uns für die Ausweitung legaler, öffentlicher Graffiti-Flächen ein.

Politik im Zeichen von Corona

Seit Monaten wird die Welt und auch Wuppertal von der Corona-Pandemie beeinflusst. Auch für Wuppertaler*innen gilt: Die gewohnte Normalität ist ausgesetzt, Routinen greifen nicht mehr mühelos, neue Formen der Alltagsbewältigung müssen gefunden und ausprobiert werden, Nicht-Angebotenes wird schmerzhaft vermisst.

Den Wuppertaler*innen wird viel abverlangt. Angst vor eigener Ansteckung oder Krankheitsausbruch bei einem der Lieben, Angst um den Arbeitsplatz und die finanzielle Existenz, Fehlen der selbstverständlichen sozialen Kontakte und der zwanglosen freiheitlichen Lebensgestaltung. Oftmals ist die Angst verbunden mit tatsächlichen enormen Verlusten, schwerwiegenden Einschränkungen und zumindest zeitweisen Veränderungen, die unter Umständen mit langwierigen negativen Folgen einhergehen.

Wuppertal, seine Bürger*innen, seine Stadtverwaltung und seine Leitung bewähren sich in dieser Krise. Der Oberbürgermeister trifft kluge, notwendige und abgewägte Entscheidungen und leitet mit Kraft und sicherer Hand durch die Krise. Gleichzeitig und parallel plant und setzt er Schritte in Richtung Normalität mit Vorsicht und Konsequenz um. Die SPD hat neben Gefahrenabwehr in der Krise besonders dem Horizont der Rückkehr zur Normalität im Blick.

Wuppertal hat in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht. Durch sozialdemokratisches Regierungshandeln hat die Stadt den Weg aus der Vergeblichkeitsfalle genommen, einen ausgeglichenen Haushalt bei gleichzeitig höherem Investitionsvolumen erzielt und dadurch einen sichtbaren Aufschwung erlebt. Alle diese Erfolge dürfen nicht durch mangelnde Solidarität, fehlenden Einsatzwillen und Blockadehaltung verloren gehen.

Wir nehmen die Risiken und Anforderungen, denen die Stadt und ihre Bürger*innen unverschuldet ausgesetzt sind, ernst und kämpfen für ein besseres Morgen. Hierfür braucht es Leidenschaft und Verständnis für die Stadt und ihre Bürger*innen, Entscheidungs- und Einsatzwillen, Vernetzung und Mut. Denn die notwendigen und wichtigen Weichenstellungen werden jetzt durch Entscheidungen innerhalb und außerhalb der Stadt auf allen politischen Ebenen getroffen.

Wichtige Ziele für die Bewältigung der Corona-Auswirkungen in Wuppertal sind unter anderem:

- o Wir setzen uns für umfassende Konjunktur- und Hilfsprogramme von Bund und Land ein, um die Kommunen zu entlasten und Handlungsspielräume zu eröffnen.
- o Wir verstärken die Anstrengungen für die digitale Ausstattung der Schüler*innen und Schulen.
- o Wir unterstützen Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen und wollen Arbeit in Wuppertal sichern.
- o Wir unterstützen die besonders betroffenen Bereiche bei der Bewältigung der Krise, wie z. B. die lokale Gastronomie.
- o Wir unterstützen die Wuppertaler Vereine als das ehrenamtliche Rückgrat unserer Stadt mit allen denkbaren und rechtlich zulässigen Hilfestellungen.
- o Wir sichern die Zukunft eines kommunal getragenen Öffentlichen Personennahverkehrs.
- o Wir unterstützen die lokale Kulturszene und sichern die kulturelle Infrastruktur durch städtische Förderung.

Sicherung des Arbeitsplatzes und wirtschaftliche Stärke

Das Gelingen des wirtschaftlichen Strukturwandels und die Wiedererlangung wirtschaftlichen Wohlstands wird eine der zentralen Aufgaben der Kommunalpolitik werden. Menschen in Arbeit zu halten und Unternehmen zu unterstützen sind die Gebote der Stunde. Gute und faire Arbeit ist die Grundlage einer eigenständigen, freien Lebensführung. Daher müssen Arbeitsplätze in Wuppertal mit aller Kraft erhalten und ausgebaut werden. Dies ist nur unter Einbezug attraktiver Bedingungen für Unternehmen und gleichzeitig nur unter Einbezug der sozialen Situation der Beschäftigten möglich.

Die Rahmenbedingungen für Arbeit und Wirtschaft müssen in Wuppertal verlässlich bleiben. Die Aufgabe oder der Verzicht sowie die Verweigerung der Ausweisung neuer Gewerbeflächen kommen für uns nicht in Betracht. Wuppertal benötigt dringend neue und entwickelbare Gewerbeflächen. Der Gedanke, Wuppertal bräuchte nur mehr sogenannte „Thinktanks“ ohne Flächenverbrauch und keine Stätten real produzierenden Gewerbes, führt die Stadt in eine Sackgasse und macht den Wiederaufbau von vornherein unmöglich. Es braucht beides: Denken und Handeln.

Wuppertal braucht ein Investitionspaket

Mit der SPD hat und wird der Bund zur Bewältigung der Krise Konjunkturprogramme auflegen. Ein solches Konjunkturpaket muss die kommunalen Investitionsmöglichkeiten stärken und für Investitionen in Bildung, Umwelt, Verkehr und soziale sowie kulturelle Infrastruktur und Projekte genutzt werden.

Die Mittel sollen insbesondere in den Schul- und Kita-Bau, die Ausweitung unterschiedlichster Mobilitätskonzepte, in die Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung und in den Ausbau von sozialen und kulturellen Leistungen und Orten fließen. Dabei muss es durch gemeinsame Anstrengungen gelingen, die Förder- und Vergaberichtlinien der europäischen, der Bundes- und Landesebene so zu vereinfachen, dass Vergabemöglichkeiten an regionale Unternehmen erleichtert werden, um die Wirtschaft vor Ort zu stärken.

Eine reale Gefahr der Krise ist die Vergrößerung von Armut, die wiederum nicht zur Entwurzelung führen darf. Wohnen muss in Wuppertal daher erschwinglich bleiben. Hierzu gehören auch weitere deutliche Investitionen in den sozialen Wohnungsbau. Daher muss es einerseits bezahlbaren Wohnraum für alle und gleichzeitig auch Anreize und Flächen für den Bau von Eigenheimen geben.

In Wuppertal muss besonders das Personal, das in den hierfür relevanten Bürokratiebereichen als zentraler Servicedienstleister arbeitet, in den nächsten Jahren gestärkt und aufgestockt werden.

Wuppertal braucht den Altschuldenfonds

Die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt hat für die SPD höchste Priorität. Nur dadurch können neue Gestaltungsräume vor Ort gesichert bleiben. Gerade in und für die Zeit nach der Krise ist der von der SPD Wuppertal seit Jahren geforderte Altschuldenfonds unverzichtbar.

Wuppertal hat als Kommune nur begrenzte Einnahmemöglichkeiten, die durch die Krise noch zusätzlich arg geschmälert wurden. Allein kann es die Stadt nicht schaffen. Das ist nicht der Ausweis eigens verschuldeter Handlungsunfähigkeit, verbunden mit Bettelgängen zur nächsthöheren Ebene, sondern eine Folge des Ungleichgewichts im föderalen System von Aufgabenpflicht und finanzieller Leistungsfähigkeit. Daher bedarf es stetiger Ausgleiche, Anpassungen und Solidarität besonders während und nach der Pandemie.

Wuppertal war, ist und bleibt sozial!

Besonders hier gilt: Ungleiches muss ungleich behandelt werden, und es bedarf nun insbesondere der Solidarität der Stärkeren, um diejenigen, die der Hilfe der Gemeinschaft bedürfen, nicht allein mit den Folgen der Krise sitzen zu lassen. Unsere Botschaft lautet umso mehr: Keiner ist allein. Keiner wird allein gelassen.

Die Auswirkungen der Krise lassen sich bereits jetzt erahnen. Es besteht insbesondere die Gefahr, dass sich der Bildungsabstand vergrößert und Zukunftschancen verringern, die Geschlechtergerechtigkeit unter Druck gerät und langfristige negative Wirkung entfaltet und insgesamt Armut für mehr Menschen unserer Stadt zunimmt und sich verfestigt.

Konjunkturprogramme bedürfen neben den Investitionen in Bauprojekte auch der Förderung von sozialen und gesundheitsspezifischen Dienstleistungen und Bildungsangeboten. Zusätzliche Hilfen z. B. bei der Hausaufgabenbetreuung oder Schuldnerberatung müssen dabei ebenso selbstverständlich sein wie die Sanierung eines Gebäudes oder der Straßenbau.

Die durch den langfristigen Ausfall geregelter schulischer Unterrichtung möglicherweise entstandenen Bildungsdifferenzen sind durch gezielte Maßnahmen auszugleichen. Hierbei ist es wichtig, dass schulische und außerschulische Betreuungs- und Lernorte sich wesentlich stärker verzahnen, abstimmen und den Ausgleich als vorübergehende Schwerpunktsetzung anerkennen. Ein stetiger Wuppertaler Bildungsgipfel muss, über die städtische Aufgabe des Bereitstellens von Schulräumen hinausgehend, dieses entstehende Ungleichgewicht aufgreifen. Gerade in Zeiten einer Pandemie sind digitale Bildung, Ausstattung und ein guter Zugang zum Internet wichtig und notwendig. Jedoch zeigen sich hier Schwierigkeiten bereits unmittelbar in der Bewältigung des Alltags und beim Aufrechterhalten sozialer Kontakte. Die richtige Ausstattung und der sachgerechte Umgang mit digitalen Endgeräten für alle Altersgruppen müssen zentraler Bestandteil in der Weiterbildung werden.

Ein verlässliches und flexibles Ganztagesangebot für alle ist sofort einzurichten, einerseits, um Bildungsbeeinträchtigungen entgegenzuwirken, andererseits, um Eltern Möglichkeiten zur Erwerbsarbeit zu schaffen. Besonders drohendem Arbeitsplatzverlust aufgrund fehlender Betreuungskapazität ist mit aller Kraft entgegenzuwirken.

Wuppertal wieder in vollem Umfang genießen

Wuppertal ist eine Großstadt. Dies zeigt sich nicht nur an einem attraktiven Angebot, besonders spürbar ist dies bei Begegnungen der Bürger*innen untereinander. Gerade dieser Teil unseres Lebens ist zum Erliegen gekommen. Erscheint er zunächst aufgrund der Ansteckungsrisiken am leichtesten verzichtbar, macht er langfristig den „Sound“ unseres Lebens aus.

Bei allen sofortigen und notwendigen finanziellen Maßnahmen muss gewährleistet werden, dass die Selbstverpflichtungsaufgaben einer Stadt, also die sogenannten freiwilligen Leistungen, die insbesondere unsere Attraktivität und Einzigartigkeit ausmachen, genügend finanziellen Spielraum erhalten. Verstärkte Ausgaben für Sport, Kultur, soziale Strukturen sowie Bildungsangebote sind zwingender Bestandteil einer Rückkehr zur Normalität. Hierbei müssen die unterschiedlichen Anlaufzeiten berücksichtigt werden.

Auch muss die Stadt nach Überwindung der Pandemie mittels besonderer Serviceleistung bei öffentlichen Veranstaltungen und Events Impulse setzen, Veranstalter unterstützen und Geselligkeit fördern. Ein umfassendes Konzept zur Belebung der Innenstädte und ihrer Einrichtungen ist nötig.

Nach der Krise ist es ebenfalls notwendig, mit Experten und Fachgruppen unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit die Krise selbst, das Handeln währenddessen und ihre

Überwindung zu betrachten. Hier bietet sich eine Nachhaltigkeitsstrategie des Engels-Jahres an, in dem nunmehr nicht nur die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verwerfungen unseres bisherigen Arbeitens und Lebens betrachtet werden, sondern auch die Corona-Krise thematisiert wird. So wird Wuppertal umso mehr zur Denkfabrik nachhaltigen Daseins.